

**UNIVERSITÄT HAMBURG**  
**PHILOSOPHISCHES SEMINAR**

**Kommentiertes  
Vorlesungsverzeichnis**

**Wintersemester 2009/10**

## INHALT

Erläuterungen für Studienanfänger .....	3
Lehrveranstaltungen.....	7
Vorlesungen.....	7
Einführungskurse.....	13
Proseminare (für Studierende im Grundstudium) .....	17
Hauptseminare (für Studierende nach der Zwischenprüfung) .....	26
Oberseminare.....	35
Kolloquium.....	39
ABK-Bereich für die BA-Studiengänge.....	40
Ausblick SoSe 2010.....	43
Studentische Initiativen.....	44
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Philosophischen Seminars .....	45
Kernveranstaltungssprechstunden .....	47
Sprechstunden.....	49

### ***Vorlesungszeit im Wintersemester 2009/10:***

Erster Vorlesungstag: 19 Oktober 2009

Letzter Vorlesungstag: 05. Februar 2010

### ***Weihnachtsferien:***

Letzter Vorlesungstag: 18. Dezember 2009

Erster Vorlesungstag: 04. Januar 2010

## **Orientierungseinheit für Studienanfänger**

Das Philosophische Seminar veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Fachschaft Philosophie eine Orientierungseinheit (OE). Sie dient in erster Linie der Einführung der neuen Studierenden, steht aber auch fortgeschrittenen Studierenden offen. Die OE findet im Wintersemester 2009/2010 von Montag, den 12.10. bis Donnerstag, den 15.10.2008 in den Räumen des Philosophischen Seminars statt. Für Lehramtsstudierende und Nebenfächler sind insbesondere der Mittwoch und Donnerstag vorgesehen. Das Programm mit den genauen Terminen wird rechtzeitig auf der Seminar-Webseite [www.philosophie.uni-hamburg.de](http://www.philosophie.uni-hamburg.de) veröffentlicht und in den Glaskästen im 10. Stock ausgehängt.

### *Impressum*

Herausgeber:

Philosophisches Seminar der Universität Hamburg

Von-Melle-Park 6

D-20146 Hamburg

Tel.: 040/ 42838-4716

Fax: 040/ 42838-3983

Redaktion: A. Timm

Redaktionsschluss: 28.07.2009

## Erläuterungen für unsere Studienanfänger

Seit dem Wintersemester 2005/06 wird das Fach Philosophie an der Universität Hamburg im Bachelor- und Mastersystem durchgeführt.

Der Bachelor ist ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss und wird an der Universität Hamburg nach einer Regelstudienzeit von sechs Semestern erworben. Im Anschluss können Studierende auf dieser Stufe mit einem Masterstudium aufbauen. Der Master wird als ein zweiter akademischer Abschluss in der Regelstudienzeit von vier Semestern erlangt. Er kann sich auch an nicht-gestufte berufsqualifizierende Abschlüsse wie Magister, Diplom oder Staatsexamen anschließen.

Der BA-Studiengang mit Philosophie als Hauptfach folgt dem viergliedrigen Bachelor-Modell der Fakultät für Geisteswissenschaften:

Hauptfach	Nebenfach	ABK	Wahlbereich
50 %	25 %	15 %	10 %
90 LP	45 LP	27 LP	18 LP

Innerhalb des **Hauptfachs** untergliedert sich das Studium noch mal in 3 Phasen:

Philosophie B.A.-Hauptfach		90 LP
<i>LP = Leistungspunkte</i>		
Einführungsphase		22 LP
Modul 1	Einführungsmodul Logik und Argumentationstheorie	6 LP
Modul 2	Einführungsmodul Theoretische Philosophie	* 6 od. 10 LP
Modul 3	Einführungsmodul Praktische Philosophie	* 6 od. 10 LP
Aufbauphase		26 LP
Modul 4	Aufbaumodul Theoretische Philosophie	8 LP
Modul 5	Aufbaumodul Praktische Philosophie	8 LP
Modul 6a	Profilmodul 1	10 LP
Vertiefungsphase		42 LP
Modul 7	Vertiefungsmodul Theoretische Philosophie	10 LP
Modul 8	Vertiefungsmodul Praktische Philosophie	10 LP
Modul 9	Profilmodul 2	10 LP
Modul 10	Abschlussmodul	12 LP

*\* je nach Zuordnung der "Fachspezifischen Einführung"*

Weitere Informationen erhalten Sie auf der umseitigen Übersicht. Weiteres zum Bachelor-Master-Studiensystem im Fach Philosophie oder andere wichtige Informationen erhalten Sie auf unserer Webseite:

[www.philosophie.uni-hamburg.de](http://www.philosophie.uni-hamburg.de)



## Philosophie - als Unterrichtsfach für das Lehramt an Gymnasien

nach der Prüfungsordnung der ... der Universität Hamburg für

Studiengänge mit dem Abschluss **Bachelor of Arts bzw. Baccalaureus Artium (B.A.)** vom ...

% Anteil	Modul-Nr	Modul-Teil	Modulinhalt	Veranstaltungskategorie	Veranstaltungsart	Gruppengröße	Anrechnungsfaktor	Leistungspunkte	(ca) SWS	CNW / -Anteil real	
<b>Philosophie als 1. od. 2. Unterrichtsfach im Lehramt an Gymnasien</b>								<b>80</b>	<b>40</b>	<b>0,75889</b>	
Soll BA UF1 gem. Rahmenmodell / ZLV 2005 ff.								80		1,28889	
Soll BA UF2 gem. Rahmenmodell / ZLV 2005 ff.								60		0,96667	
Saldo gegen UF1								0		-0,53000	-41,12%
Saldo gegen UF2								0		-0,31000	-32,07%

38%	<b>5</b>	<b>Eingangsphase</b>						<b>30</b>	<b>20</b>	<b>0,31889</b>	<b>Sem</b>		
	<b>31</b>	<b>Einführungsmodul L&amp;A</b>						<b>6</b>	<b>4</b>	<b>0,02000</b>	<b>1</b>	<b>Wintersemester 12 LP</b>	
6,3%	31 A	Logik-Einführungskurs	Vorl	GV	200	1	150	4	0,02000				
6,3%	31 B	Tutorien	KIGr	TU	15	0	30		0,00000				
	<b>32</b>	<b>Einführungsmodul P (Ethik)</b>						<b>6</b>	<b>4</b>	<b>0,06667</b>			
20,9%	32 A	Einführungskurs P	Sem	EK	60	1	150	4	0,06667				
20,9%	32 B	Tutorien	KIGr	TU	15	0	30		0,00000				
	<b>33</b>	<b>Einführungsmodul T</b>						<b>6</b>	<b>4</b>	<b>0,06667</b>	<b>2</b>	<b>Sommersemester 12 LP</b>	
20,9%	33 A	Einführungskurs T	Sem	EK	60	1	150	4	0,06667				
20,9%	33 B	Tutorien	KIGr	TU	15	0	30		0,00000				
	<b>34 Pf</b>	<b>Aufbaumodul P</b>						<b>6</b>	<b>4</b>	<b>0,07667</b>			
24,0%	34 A	Proseminar 1	Sem	PS	30	1	120	2	0,06667				
24,0%	34 B	Vorlesung 1	Vorl	GV	200	1	60	2	0,01000				
	<b>35 Pf</b>	<b>Aufbaumodul T</b>						<b>6</b>	<b>4</b>	<b>0,08889</b>	<b>3</b>	<b>Wintersemester 12 LP</b>	
27,9%	35 A	Proseminar 2	Sem	PS	30	1	120	2	0,06667				
27,9%	35 B	Vorlesung 2	Vorl	NV	90	1	60	2	0,02222				
<b>63%</b>	<b>5</b>	<b>Vertiefungsphase</b>						<b>50</b>	<b>20</b>	<b>0,44000</b>	<b>Vertiefungsphase</b>		
	<b>36 Pf</b>	<b>Profilmodul LG 1</b>						<b>6</b>	<b>4</b>	<b>0,08889</b>	<b>3</b>		
20,2%	36 A	Proseminar 3	Sem	PS	30	1	120	2	0,06667				
20,2%	36 B	Vorlesung 3	Vorl	NV	90	1	60	2	0,02222				
	<b>37</b>	<b>Vertiefungsmodul LG P</b>						<b>12</b>	<b>6</b>	<b>0,12444</b>	<b>4</b>	<b>Sommersemester 12 LP</b>	
28,3%	37 A	Hauptseminar 1	Sem	HS	25	1	180	2	0,08000				
28,3%	37 B	Vorlesung 4	Vorl	NV	90	1	60	2	0,02222				
28,3%	37 C	Vorlesung 5	Vorl	NV	90	1	60	2	0,02222				
28,3%	37 D	weitere Leistungen					60						
	<b>38</b>	<b>Vertiefungsmodul LG T</b>						<b>12</b>	<b>6</b>	<b>0,12444</b>	<b>5</b>	<b>Wintersemester 12 LP</b>	
28,3%	38 A	Hauptseminar 2	Sem	HS	25	1	180	2	0,08000				
28,3%	38 B	Vorlesung 6	Vorl	NV	90	1	60	2	0,02222				
28,3%	38 C	Vorlesung 7	Vorl	NV	90	1	60	2	0,02222				
28,3%	38 D	weitere Leistungen					60						
	<b>39</b>	<b>Profilmodul LG 2 (nur UF 1)</b>						<b>10</b>	<b>4</b>	<b>0,10222</b>	<b>6</b> <b>(nur UF 1)</b>	<b>Sommersemester 10 LP im UF 1 10 LP für BA-Arbeit 0 LP im UF 2</b>	
23,2%	39 A	Hauptseminar 3	Sem	HS	25	1	180	2	0,08000				
23,2%	38 B	Vorlesung 8	Vorl	NV	90	1	60	2	0,02222				
23,2%	39 C	weitere Leistungen					60						
	<b>40</b>	<b>Abschlussmodul LG (nur UF 1)</b>						<b>10</b>		<b>0,00000</b>			
0,0%	40 A	Schriftliche Hausarbeit	Anfertigung 6 Wochen					240					
0,0%	40 B	Mündliche Prüfung	45 Min.					60					

**Unterschied zwischen 1. und 2. UF nur:  
Profilmodul LG 2  
Abschlussmodul LG**

Philosophie - Master of Arts											
% Anteil	Modul-Nr	Modul-Teil	Modulinhalt	Veranstaltungskategorie	Veranstaltungsart	Gruppengröße	Anrechnungsfaktor	Leistungspunkte	(ca) SWS	CNW / -Anteil real	
<b>Fachstudienbereich (Rest (18 LP) im Freien Wahlbereich)</b>								102	24	1,32667	
43%	4	<b>Pflichtbereich</b>					44	16	<b>0,51556</b>		
19,8%	1	<b>Pflichtmodul Theoretische Philosophie 1</b>					8	4	<b>0,10222</b>		
	1 A	Vorlesung 1		Vorl	NV	90	1	60	2	0,02222	
	1 B	Hauptseminar 1		Sem	HS	25	1	180	2	0,08000	
19,8%	2	<b>Pflichtmodul Praktische Philosophie 1</b>					8	4	<b>0,10222</b>		
	2 A	Vorlesung 2		Vorl	NV	90	1	60	2	0,02222	
	2 B	Hauptseminar 2		Sem	HS	25	1	180	2	0,08000	
30,2%	3	<b>Pflichtmodul Theoretische Philosophie 2</b>					14	4	<b>0,15556</b>		
	3 A	Vorlesung 3		Vorl	NV	90	1	60	2	0,02222	
	3 B	Oberseminar 1		Sem	OS	15	1	360	2	0,13333	
30,2%	4	<b>Pflichtmodul Praktische Philosophie 2</b>					14	4	<b>0,15556</b>		
	4 A	Vorlesung 4		Vorl	NV	90	1	60	2	0,02222	
	4 B	Oberseminar 2		Sem	OS	15	1	360	2	0,13333	
27%	2	<b>Profilbereich</b>					28	8	<b>0,31111</b>		
50,0%	5	<b>Profilmodul 1</b>					14	4	<b>0,15556</b>		
	5 A	Vorlesung 5		Vorl	NV	90	1	60	2	0,02222	
	5 B	Oberseminar 3		Sem	OS	15	1	360	2	0,13333	
50,0%	6	<b>Profilmodul 2</b>					14	4	<b>0,15556</b>		
	6 A	Vorlesung 6		Vorl	NV	90	1	60	2	0,02222	
	6 B	Oberseminar 4		Sem	OS	15	1	360	2	0,13333	
29%	1	<b>Abschlussphase</b>					30	0	<b>0,50000</b>		
100,0%	7	<b>Abschlussmodul</b>					30	0	<b>0,50000</b>		
	7 A	Masterarbeit					25				
	7 B	Mündliche Prüfung					5				
	7	Betreuung der Arbeit									0,50000

# LEHRVERANSTALTUNGEN

Die Abkürzung „Phil“ bezieht sich auf den „Philosophen-Turm“ (Von-Melle-Park 6), die Abkürzung „ESA“ meint das Hauptgebäude Edmund-Siemers-Allee 1 (Ost - Ostflügel); die nachfolgenden Ziffern oder Buchstaben geben den Raum an.

Veranstaltungen mit minutengenauer Zeitangabe beginnen und schließen pünktlich; alle anderen Veranstaltungen beginnen *cum tempore*.

Die Buchstaben nach dem Veranstaltungstitel („P“, „T“) geben an, ob die Veranstaltung im Sinne der Prüfungsanforderungen der theoretischen oder der praktischen Philosophie zuzurechnen ist.

## VORLESUNGEN

**55-101.01**

Wolfgang Beßner

Hermeneutische Fragen der Philosophie (P/T)

2st., Di 14-16, ESA M,

**17. November 2009 im Audimax 2**

*Beginn:* 20. Oktober 2009

*Alle Module in der Aufbau- und Vertiefungsphase*

Hermeneutik bezeichnet die Weisen der Deutung von Kunstwerken, Texten und Quellen. Deren Verstehen und Interpretieren führt, so Gadamer, zu Einsichten und Erfahrungen, die auf anderem Wege nicht erreicht werden können. Die Philosophie hat in den letzten 150 Jahren durch historische Forschung ihre Quellen als umfassenden literarischen Corpus rekonstruiert. Damit lassen sich über die Verstehensweise einzelner Werke hinaus Fragen an das Ganze der Philosophie stellen. Wie, warum und weshalb entstehen Philosophien? Wie verläuft ihre Entwicklung in der Gesellschaft, als Konfrontation, als Einfluss? Welche historischen und soziologischen Bedingungen beeinflussen Form, Stil und Archetektomatik der Darlegung? Warum widersprechen sich die Philosophien? Haben sie eigenständige Erkenntnisse oder sind sie Poesie in Begriffen?

Wodurch kennzeichnet sich philosophielose Gesellschaft? Anhand dieser und weiterer Fragen will die Vorlesung eine Übersicht der verschiedenen Epochen bieten und Einsicht in die Kulturbeiträge der Philosophie. Dabei werden Texte der griechisch-abendländischen, aber auch der indischen und chinesischen Philosophie herangezogen. Denn Hermeneutik bezeichnet auch die Methode des Verstehens des menschlichen Daseins selbst.

Literatur:

- H.-G. Gadamer, *Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik*, Bd. 1, 1960, 6. Aufl. 1990, Mohr Siebeck, Tübingen

**55-101.02**

**Ulrich Gähde**

## Die logische Struktur und Dynamik empirischer Theorien (T)

2st., Do 16-18, Phil B

*Beginn: 22. Oktober 2009*

*Alle Module in der Aufbau- und Vertiefungsphase*

Das Ziel dieser Vorlesung besteht darin, einen detaillierten Einblick in eine moderne wissenschaftstheoretische Konzeption zu geben. Dabei handelt es sich um das sog. strukturalistische Theorienkonzept. Diese Konzeption stellt eine Variante der semantischen Theorienauffassung dar, die durch den Einsatz modelltheoretischer Hilfsmittel gekennzeichnet ist. Um der Vorlesung folgen zu können, sind jedoch nur Grundkenntnisse der Logik und Mengenlehre erforderlich; alle weiteren formalen Hilfsmittel werden in der Vorlesung erläutert.

Nach einer informellen Darstellung der Ziele, die J. D. Sneed und andere mit der Entwicklung dieses wissenschaftstheoretischen Ansatzes verfolgt haben, werden die grundlegenden begrifflichen Konzepte (Theorie-Elemente, Theorien-Netze) eingeführt und jeweils an Beispielen erläutert. Anschließend wird dargestellt, wie unter Verwendung dieser Konzepte die wissenschaftliche Hypothesenbildung detailliert nachgezeichnet und analysiert werden kann. Besondere Bedeutung wird dabei der Beziehung zu aktuellen erkenntnistheoretischen Fragestellungen beigemessen. So wird untersucht, wie Grundfragen einer holistischen Erkenntnistheorie mit Hilfe dieses Ansatzes in einem neuen Licht betrachtet werden können. Seine praktische Relevanz für ein tieferes Verständnis der logischen Struktur und Entwicklung empirischer Theorien wird an detaillierten naturwissenschaftlichen Fallstudien erläutert. Abschließend sollen offene Fragen sowie Einwände, die gegen diesen Ansatz vorgebracht wurden, diskutiert werden.

Begleitend zur Vorlesung werden umfangreiche Lernmaterialien (300 PowerPoint-Folien, 50 Übungsaufgaben, 200 multiple choice-Selbsttests) auf einer Lernplattform (WebCT) zur Verfügung gestellt.

Literatur:

- Balzer, W., Moulines, C.U., Sneed, J.D., *An Architectonic for Science. The Structuralist Program*, Dordrecht – Boston – Lancaster - Tokyo: Reidel 1987.
- Sneed, J.D., *The Logical Structure of Mathematical Physics*, second revised edition, Dordrecht – Boston: Reidel 1979.

**55-101.03**

Oliver Hallich

## Einführung in die Philosophische Anthropologie (P)

2st., Fr 12-14, Phil B

*Beginn:* 23. Oktober 2009

*Alle Module in der Aufbau- und Vertiefungsphase*

Die Rolle der Philosophischen Anthropologie in der Philosophie ist bis in die Gegenwart hinein umstritten: Während einige sie als „Königsdisziplin“ und Fluchtpunkt aller philosophischen Reflexion ansehen, wird sie von anderen als Relikt einer antiquierten Metaphysik angesehen, die längst durch die empirischen Humanwissenschaften überflüssig geworden sei. In dieser für Anfänger konzipierten Vorlesung sollen – nach einer einleitenden Orientierung über Selbstverständnis und Fragestellungen der Philosophischen Anthropologie sowie einem kurzen historischen Überblick über die Entwicklung dieser Disziplin – zunächst zentrale Kategorien der Philosophischen Anthropologie dargestellt und expliziert werden. Dabei werden die Bestimmung des Menschen als Vernunftwesen (*animal rationale*), die Rolle der Sprachlichkeit für den Menschen und ausgewählte Aspekte der Leib/Seele – Problematik zur Sprache kommen. Im Folgenden werden zwei zentrale philosophische Kontroversen an der Schnittstelle zwischen Anthropologie, Philosophie des Geistes und Ethik diskutiert: das Problem der personalen Identität sowie das der Willensfreiheit. Im abschließenden dritten Teil der Vorlesung wird nach dem Verhältnis von Moral und Anthropologie gefragt, wobei u.a. Kants Versuch einer anthropologiefreien Moralbegründung sowie die von Seiten der Soziobiologie vorgeschlagene evolutionstheoretische Erklärung der Moral dargestellt werden. – Der Darstellungsteil der Vorlesung wird durch einen Diskussionsteil, in dem Auszüge aus Texten u.a. von Nietzsche, Locke und Hume besprochen werden sollen, ergänzt. Auch für Fragen und Anmerkungen der Studierenden wird Raum bleiben.

Literatur:

- Gebauer, Gunter: „Anthropologie“. In: A. Pieper (Hrsg.): *Philosophische Disziplinen. Ein Handbuch*, Leipzig 1998, 11-34.
- Paetzold, Heinz: „Der Mensch“. In: E. Martens / H. Schnädelbach (Hrsg.): *Philosophie. Ein Grundkurs, Bd 2*, Reinbek 1998, 427-466.
- Lorenz, Kuno: *Einführung in die Philosophische Anthropologie*, Darmstadt 1990.

**55-101.04**

Ulrich Krohs

## Bewusstsein (T)

2st., Fr 12-14, Phil D

*Beginn:* 23. Oktober 2009

*Alle Module in der Aufbau- und Vertiefungsphase*

Was ist Bewusstsein, wie passt es in die physische Welt und wie konnte es in dieser entstehen? Habe ich einen privilegierten Zugang zu meiner eigenen geistigen Welt oder ist ganz im Gegenteil mein Blick nach Innen durch nachträgliche Selbsttäuschungen verstellt und nur ein externer Beobachter in der Lage, mein Bewusstsein zu erforschen? In der Vorlesung

werden einige klassische Ansätze sowie aktuelle philosophische Debatten vorgestellt, die über mentale Zustände, phänomenales Bewusstsein/Qualia (kann ein Dritter meine Rotempfindung erforschen, die ich beim Anblick einer reifen Tomate habe?), Intentionalität, Rationalität und den freien Willen geführt werden. In diesem Semester wird es nicht um die konkrete neuronale Realisierung mentaler Prozesse gehen, jedoch werden auch naturphilosophische Überlegungen eine wichtige Rolle spielen.

Literatur:

- Sybille Krämer (Hrsg.): *Bewusstsein*. Suhrkamp, Frankfurt/Main 1996.
- Thomas Metzinger (Hrsg.): *Bewusstsein - Beiträge aus der Gegenwartsphilosophie*, Mentis, Paderborn 2005.
- Thomas Metzinger (Hrsg.): *Grundkurs Philosophie des Geistes I: Phänomenales Bewusstsein*, Mentis, Paderborn 2006.
- Albert Newen & Gottfried Vosgerau (Hrsg.): *Den eigenen Geist kennen*. Mentis, Paderborn 2005.

**55-101.05**

Wolfgang Künne

## Bernard Bolzano (1781-1848) oder der Anfang der Analytischen Philosophie in Böhmen (T)

2st., Do 14-16, Phil F

*Beginn: 22. Oktober 2009*

*Alle Module in der Aufbau- und Vertiefungsphase*

Bolzano wurde im Erscheinungsjahr von Kants Kritik der reinen Vernunft in Prag geboren, und er starb dort im Geburtsjahr Gottlob Freges, der ihm philosophisch näher steht als jeder andere Denker des 19. u. 20. Jhs. Er war ein bedeutender Mathematiker („Satz von Bolzano-Weierstraß“), und er war einer der scharfsinnigsten Kritiker Kants und des Deutschen Idealismus, was für die Resonanz seines Werks in Deutschland nicht gerade förderlich war. Mit großer Emphase pries Husserl 1900 Bolzanos Hauptwerk, die Wissenschaftslehre (4 Bde, 1837, Nachdruck Olms), als ein Werk, das „alles weit zurücklässt, was die Weltliteratur an systematischen Entwürfen der Logik darbietet“, aber sonderlich wirksam war diese Werbung nicht. Inzwischen hat es sich auch in der angelsächsischen Welt herumgesprochen, dass Bolzano der „Urgroßvater der analytischen Philosophie“ (Dummett) und der Großvater der Phänomenologie ist und das in seinem Werk noch viele Schätze zu heben sind.

Ich werde in diesem Semester von Bolzanos Leben und seiner Stellung in der Geschichte Böhmens erzählen, seine Kritik an Nationalismus und Antijudaismus und seine Analysen diverser Formen von Lug und Trug vorstellen, die er als Studentenpfarrer vortragen konnte, bis der Kaiser in Wien persönlich seine Entlassung betrieb, und schließlich aus der WL die Grundzüge seiner Theorie des Urteilens und Vorstellens und ihrer Gehalte, die er „Sätze an sich“ und „Vorstellungen an sich“ nannte, herausarbeiten. Andere Teile seiner WL sowie seine Metaphysik, seine „pragmatistische“ Philosophie der Religion und seine „utilitaristische“ Ethik werden dann Thema einer Vorlesung im nächsten Semester sein.

Literatur:

- E. Morscher, „Bernard Bolzano“, in: Stanford Enc. of Philos. (Internet)
- W. Künne, *Versuche über Bolzano / Essays on Bolzano*, 2008

**55-101.06**

**Rolf W. Puster**

**Platon: Der Staat (P/T)**

2st., Mo 10-12, Phil G

*Beginn:* 19. Oktober 2009

*Alle Module in der Aufbau- und Vertiefungsphase*

Im Dialog Der Staat lässt Platon seinen Sokrates auf langen und verschlungenen Wegen der Frage nachgehen, was Gerechtigkeit ist. Die Suche nach einer Antwort führt ihn in eine Fülle von Diskussionen und Erörterungen, die den Dialog zu einem der zentralen Texte der europäischen Philosophie machen — der theoretischen wie auch der praktischen. Dieser doppelten Bedeutsamkeit für Ontologie und Erkenntnistheorie einerseits und für Ethik und politische Philosophie andererseits soll dadurch Rechnung getragen werden, dass die Darstellung des Werkes in der Vorlesung weniger doxographisch als problemorientiert sein wird.

Ausgewählte Literaturhinweise werden im Laufe der Vorlesung gegeben.

Literatur:

Zur ersten Orientierung eignet sich:

- Andreas Schubert: *Platon: „Der Staat“*. Ein einführender Kommentar. Paderborn [u.a.] 1995. (= Uni-Taschenbücher; 1866.)

**55-101.07**

**Birgit Recki**

**Grundbegriffe der Ethik (P)**

2st., Do 18-20, Phil D

*Beginn:* 22. Oktober 2009

*Alle Module in der Aufbau- und Vertiefungsphase*

Was soll ich tun? Die Frage bezeichnet – vorausgesetzt nur, dass ich jedes ihrer vier Worte ernst nehme – den Ursprung der Moral im Problembewusstsein des Handelnden. Sie artikuliert mit der Aufgabe der tätigen Selbstbestimmung zugleich das Bewusstsein der Verantwortlichkeit. Ich kann den Anspruch, der mit dem Handeln einhergeht: es gut zu machen, ebenso verfehlen wie den Anspruch auf Erkenntnis. Angesichts der stets möglichen Diskrepanz von Anspruch und Realisierung kommt es darauf an, was ich tue.

Um mit diesem Gedanken die Funktion der Moral als des Systems selbstbestimmter Orientierung im Handeln begreiflich zu machen, entwickelt die Vorlesung im exemplarischen Bezug auf klassische Positionen und klassische Kontroversen der philosophischen Tradition die Grundbegriffe der Ethik und ihren Zusammenhang: Handlung; Freiheit; Verantwortung; Sein/Sollen (deskriptiv/normativ); Gewissen; Pflicht; Regel/Gesetz; gut und böse; Tugend; Person.

**55-101.08**

**Thomas Schramme**

## **Theorien der Verteilungsgerechtigkeit (P)**

2st., Di 16-18, ESA 1 W 221,

**19. und 26. Januar 2010 von 17-19 Uhr**

*Beginn:* 20. Oktober 2009

*Alle Module in der Aufbau- und Vertiefungsphase*

Was und wieviel schulden wir uns gegenseitig? Dies ist die Frage, welche Theorien der allgemeinen Gerechtigkeit zugrunde liegt. In dieser Vorlesung geht es um philosophische Theorien, die das etwas engere Problem der Verteilungsgerechtigkeit thematisieren und nicht auf jede moralisch geschuldete Handlung zielen. Indem sich diese Debatte auf die Verteilung von Gütern in Gemeinwesen richtet, geht es also um eine Form der sozialen Gerechtigkeit. In der Vorlesung werden wir die moderne philosophische Debatte nachvollziehen. Im Zentrum des Interesses wird dabei John Rawls' Theorie stehen, dessen Werk nach wie starken Einfluss auf die aktuelle philosophische Diskussion ausübt. Doch sind egalitaristische Theorien, wie etwa die von Rawls, in den letzten Jahren aus verschiedensten Gründen in die Kritik geraten; zum Teil sind die Einwände methodologischer Natur, zum Teil substantiell. Diese Diskussion wird aber auch in einem weniger abstrakten Kontext verortet, nämlich der Realität von Wohlfahrtsstaaten. Daneben spielen globale Gesichtspunkte ebenfalls eine Rolle.

Literatur:

Zur Vorbereitung empfehlenswert:

- John Rawls, „Eine Theorie der Gerechtigkeit“, Frankfurt (Suhrkamp 1975); Christoph Horn & Nico Scarano (Hg.), *Philosophie der Gerechtigkeit: Texte von der Antike bis zur Gegenwart*, Frankfurt (Suhrkamp) 2002.

# EINFÜHRUNGSKURSE

**55-101.21**

Ali Behboud

## Einführung in die Logik und Argumentationstheorie

4st. (inkl. Tutorium), Fr 12-14, Phil G

*Beginn:* 23. Oktober 2009

*BA:1; LA:31*

Dieser Kurs, der als Vorlesung mit begleitenden Tutorien durchgeführt wird, bildet für BA Studierende das „Einführungsmodul Logik und Argumentationstheorie“. Ziel ist die Vermittlung von Grundkenntnissen und -fähigkeiten zur Klärung und formalen Analyse sowie einer korrekten Klassifikation von Argumenten im Rahmen der elementaren klassischen Logik.

Die regelmäßige Teilnahme an einem der begleitenden Tutorien (die Organisation wird in der ersten Vorlesung vorgenommen) und das Lösen von wöchentlichen Übungsaufgaben sind Voraussetzungen für die Zulassung zur Abschlußklausur; das Modul hat bestanden, wer diese Abschlußklausur erfolgreich absolviert.

Die Präsentation der logischen Kalküle ist weitgehend an der Darstellung von Lemmon bzw. Forbes orientiert. Kopiervorlagen eines geplanten Vorlesungsskripts werden zur Verfügung gestellt. Spezielle Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, aber eine vorbereitende bzw. ergänzende Lektüre des unten angegebenen Buches von Quine sei empfohlen.

### Literatur:

- A. Behboud: *Einführung in die Logik* (= Studien aus dem Philosophischen Seminar der Uni-versität Hamburg ; Bd. 28, 1994)
- G. Forbes: *Modern Logic* (Oxford UP, New York 1994)
- E. Lemmon: *Beginning Logic* (Chapman and Hall, London 1993)
- W. v. O. Quine: *Grundzüge der Logik* (Suhrkamp, Frankfurt/M. 1974).

**55-101.22**

Ulrich Gähde

## Einführung in die Theoretische Philosophie:

### Wissenschaftstheorie (T)

4st. (inkl. Tutorium), Di 16-18, Phil 1009

*Beginn:* 20. Oktober 2009

*BA: 2; LA:33*

Dieser Einführungskurs hat die Aufgabe, den Teilnehmern einen ersten Einblick in die wichtigsten Probleme, Methoden und Resultate der modernen Wissenschaftstheorie zu ermöglichen. Diskutiert werden u.a. Sinn und Zweck der Wissenschaftstheorie sowie Fragen des Aufbaus, der Funktionsweise und der Entwicklung empirischer Theorien. Dabei wird dem Verhältnis zwischen Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Logik-Vorkenntnisse sind hilfreich, aber keine notwendige Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Einführungskurs. Ein Schein kann durch die regelmäßige Teilnahme an Veranstaltung und Tutorien, die erfolgreiche Bearbeitung von Übungsaufgaben und eine Abschlussklausur erworben werden.

#### Literatur:

- Carrier, M., *Wissenschaftstheorie. Zur Einführung*, Hamburg 2006.
- Curd, M. & Cover, J.A. (Hg.), *Philosophy of Science. The Central Issues*, New York – London 1998.
- Moulines, C.U., *Die Entwicklung der modernen Wissenschaftstheorie (1890 – 2000). Eine historische Einführung*, Hamburg 2008.
- Newton-Smith, W. H. (Hg.), *A Companion to the Philosophy of Science*, Oxford 2000.

Weitere Literatur wird in der Veranstaltung angegeben.

**55-101.23**

**Martin Hoffmann**

## **Einführung in die Theoretische Philosophie:**

### **Erkenntnistheorie (T)**

4st. (inkl. Tutorium), Mo 12-14, Phil 1009

*Beginn:* 19. Oktober 2009

*BA:* 2

Unter Heranziehung klassischer und moderner Texte werden u. a. die folgenden Fragen und Themen erörtert: (1) Was ist Wissen? (2) Wann ist eine Meinung gerechtfertigt? Fundamentalismus versus Kohärentismus, Internalismus versus Externalismus, (3) 'Quellen' des Wissens, die Unterscheidungen a priori/a posteriori und analytisch/synthetisch, (4) Können wir überhaupt etwas wissen? Die Herausforderung des Skeptizismus. In diesem Einführungskurs geht es um den Erwerb analytisch-argumentativer Fähigkeiten für den Umgang mit den oben genannten, exemplarisch ausgewählten Fragestellungen der klassischen und modernen Erkenntnistheorie.

**55-101.24**

**Birgit Recki**

## **Einführung in die Praktische Philosophie: Ethik (P)**

4st. (inkl. Tutorium), Fr 10-12, Phil 1009

*Beginn:* 23. Oktober 2009

*BA:* 3; *LA:* 32

Im Handeln kommt es uns nicht nur auf etwas je Bestimmtes, sondern immer auch darauf an, dass wir Ansprüche an uns selbst erfüllen. Da wir uns darin ebenso verfehlen können wie im Erkennen, kann uns unser Handeln jederzeit zum Problem werden. Das Handeln wird darin zum Gegenstand einer Unterscheidung von Richtig und Falsch. In der Reflexion darauf ist der Ursprung der Moral zu sehen. Was soll ich tun? Was ist gut, was ist böse? Was ist Pflicht? Was verstehen wir unter Tugend? Lassen sich allgemeine Maßstäbe, Ziele, Regeln des Handelns ausmachen? Solche Fragen beschreiben das Problem der Moral als der allgemeinen Orientierung im Handeln, mit der sich die philosophische Ethik im Interesse an grundsätzlichen Einsichten befasst. Am Leitfaden maßgeblicher Positionen der Tradition bietet der Kurs eine Einführung in die moralphilosophischen Grundbegriffe. Der Leistungsnachweis setzt die regelmäßige Teilnahme am Seminar wie an den wöchentlichen Tutorien voraus. Zur Vorbereitung auf die Seminarsitzungen schreiben die Teilnehmer von Woche zu Woche Essays zu ausgewählten Texten und diskutieren die dabei auftretenden Probleme in den Tutorien.

**55-101.25**

**Thomas Schramme**

## **Einführung in die Praktische Philosophie: Politische Philosophie (P)**

4st. (inkl. Tutorium), Do 10-12 Phil Phil 1009

*Beginn:* 22. Oktober 2009

*BA:* 3

Dieser Einführungskurs konzentriert sich auf zentrale Problemstellungen der politischen Philosophie und ist insofern systematisch ausgerichtet. Er beruft sich dabei aber immer auch auf Klassiker und ist damit historisch informiert. Einige der Themen, die behandelt werden: Der gute Staat, Staatsbegründung (warum Staat?), Liberalismus vs. Kommunitarismus, Soziale Gerechtigkeit, Individuelle Freiheit vs. staatlicher Zwang bzw. Paternalismus, Die Idee der Menschenrechte. Autoren, die behandelt werden, sind u.a.: Aristoteles, Platon, Thomas Hobbes, John Locke, Jean-Jacques Rousseau, John Stuart Mill, Isaiah Berlin, John Rawls.

Zur Vorbereitung gut geeignet ist die Einführung in die politische Philosophie von Christoph Horn (Wiss. Buchgesell. 2003). Weiterhin empfehlenswert: D.D. Raphael, *Problems of Political Philosophy*. Second Edition. Palgrave 1990; Adam Swift, *Political Philosophy: A Beginners' Guide for Students and Politicians*, Polity Press 2001; David Miller, *Political Philosophy: A Very Short Introduction*, Oxford U.P. 2003.

# PROSEMINARE

**Bachelor-Studierende müssen ihre Anmeldungen zu den Proseminaren, insofern diese als Kernveranstaltung für ein entsprechendes Modul dienen, in der Zeit der Anmeldephase (nach dem Zulassungsgespräch beim Dozenten) persönlich beim Studienmanagement des Philosophischen Seminars vornehmen.**

**55-101.31**

Stefania Centrone

## Themen und Probleme des Logischen Objektivismus (T)

2st., Mo 14-16, Phil 1009

*Beginn:* 19. Oktober 2009

*BA:*4,6; *LA:*35,36

Mit dem Titel Logischer Objektivismus wird oft eine Konzeption des Logischen bezeichnet, die sich gegen ‚Psychologismus‘ und ‚Linguistizismus‘ richtet: der Logische Objektivismus verwirft die These, dass die Gültigkeit der logischen Gesetze abhängig ist von den psychischen Akten und/oder den sprachlichen Äußerungen, in denen sie erfasst und artikuliert werden. Positiv kann er als die Annahme charakterisiert werden, dass der Geltungsanspruch unserer Behauptungen und Urteile nur im Rekurs auf die Gehalte dieser Sprech- und Denkakte erklärt werden kann. Wir werden uns mit Themen und Problemen des Logischen Objektivismus beschäftigen, indem wir einige Abschnitte über die Konzepte einer „objektiven“ und einer „subjektiven Vorstellung“ in der Wissenschaftslehre Bernard Bolzanos, des Ahnherren der Analytischen Philosophie und der Phänomenologie, durcharbeiten. Einleitend werden auch Auszüge aus Platon, Aristoteles und den Stoikern sowie aus Frege, Meinong und Husserl herangezogen.

Literatur:

- Bernard Bolzano: *Wissenschaftslehre* (1837), 4 Bde. „Objektive Vorstellungen“, Bd. I, §§ 48-50, 54-58, 66-68, 70-73
- Bernard Bolzano: *Wissenschaftslehre* (1837), 4 Bde. „Subjektive Vorstellungen“, Bd. III, §§ 270-285
- 

**Eine Kopiervorlage wird vor Semesterbeginn in einer Mappe bereitgestellt**

- Edgar Morscher, *Das logische An-sich bei Bolzano*, 1973, bes. 82-105
- Wolfgang Künne, *Versuche über Bolzano / Essays on Bolzano*, 2008, bes. 157-197.  
„Subjektive Vorstellungen“: Bd. III, §§ 270-285

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- Bernard Bolzano: *Wissenschaftslehre* Bd. I, § 48 & Bd. III, § 270
  - Wolfgang Künne: Bolzano, Routledge Encyclopedia, hrsg. E. Craig.
- Eine Kopiervorlage wird in einer Mappe bereitgestellt.

**Zulassungssprechstunde:**

**Mittwoch, 2. September 2009 10-11 Uhr, Phil 1059**

**Mittwoch, 9. September 2009 10-11 Uhr, Phil 1059**

**55-101.32**

**Burkhard Radtke**

## Der naturalistische Fehlschluss und das Argument der offenen Frage (T)

2st., Do 16-18, Phil 1009

*Beginn:* 22. Oktober 2009

*BA:4 LA:35*

Wenn man eine Liste erstellte, auf welcher die in metaethischen Schriften behandelten Themen nach ihrer Häufigkeit angeordnet wären, so würde der so genannte „naturalistische Fehlschluss“ sicher einen der vordersten Plätze einnehmen. Der Terminus „naturalistic fallacy“ wurde von G.E. Moore in den *Principia Ethica* 1903 eingeführt und hat seitdem zahlreiche Kontroversen heraufbeschworen. Dessen ungeachtet gehen bis heute die Einschätzungen weit auseinander, wenn es darum geht, die Leistung des naturalistischen Fehlschlusses und der Überlegungen zu bestimmen, die Moore zu dessen Stützung angestellt hat und die in der Folge „Das Argument der offenen Frage“ genannt wurden. Auch wenn noch heute praktisch kein metaethisches Buch erscheint, in welchem der Auseinandersetzung mit diesem Argument nicht ein wesentlicher Teil gewidmet worden wäre, ist weder bei Moore noch in seiner Folge immer ganz klar, worin das Argument der offenen Frage genau besteht und was es leistet.

In diesem Seminar werden wir uns zunächst Klarheit darüber verschaffen, worin genau der naturalistische Fehlschluss und das Argument der offenen Frage bestehen. Anschließend werden wir untersuchen, welche Konsequenzen dieses Argument für unterschiedliche metaethische Positionen hat und ob es entkräftet werden kann.

Teilnahmevoraussetzung ist die erfolgreiche Teilnahme an den Einführungskursen Logik und Sprachphilosophie/ Erkenntnistheorie, sowie passable Kenntnisse der englischen Sprache.

Literatur:

- Paul Bloomfield, „Opening Questions, Following Rules“, in: Terry Horgan und Mark Timmons (Hg.). *Metaethics after Moore*. Oxford, 2006, 169-190.

- Fred Feldman, „The Open Question Argument: What it Isn't; and What it Is“, in: Ernest Sosa und Enrique Villanueva (Hg). *Normativity. Philosophical Issues* Volume 15. Boston, Oxford, 2005. 22-43.
- George Edward Moore, *Principia Ethica*, Cambridge, 1993.

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- William K Frankena, „The Naturalistic Fallacy“, in: *Mind* 48, 1939, 464-477, deutsch in:
- Günther Grewendorf, und Georg Meggle. *Seminar: Sprache und Ethik. Zur Entwicklung der Metaethik*. Frankfurt, 1974, S. 83-99.

**Zulassungssprechstunde:**

**Donnerstag, 10. September 2009 17-18 Uhr, Phil 1070**

**Donnerstag 24. September 2009 17-18 Uhr, Phil 1070**

**55-101.33**

**Tobias Reichardt**

**Platon: Symposion (P)**

2st., Mo 16-18, Phil 1009

*Beginn:* 19. Oktober 2009

*BA:5 LA:34*

Platons Symposion („Das Gastmahl“) behandelt den Begriff der Liebe (Eros). In einem fiktiven Gastmahl halten die Teilnehmer, darunter Sokrates, der Reihe nach Lobreden auf die Liebe, bei denen ein jeweils unterschiedliches Konzept der Liebe deutlich wird. Der hierbei schließlich gewonnene Begriff hat nur wenig mit dem zu tun, was wir uns heute unter Liebe vorstellen. Vielmehr ist er untrennbar von der Metaphysik Platons. Es handelt sich um ein hochgradig vergeistigtes Verständnis von Liebe und Sexualität.

Im Seminar soll anhand des Symposion in die Philosophie Platons eingeführt werden. Ergänzend sollen andere Texte Platons und des Platonismus herangezogen werden.

Literatur:

Zur Vorbereitung auf das Seminar lesen Sie bitte eine der gängigen Einführungen in die Philosophie Platons, z.B. Ekkehard Martens, *Platon*, Stuttgart 2009.

Außerdem lesen Sie bitte das *Symposion* selbst. Textgrundlage im Seminar wird die Übersetzung Friedrich Schleiermachers sein, die in verschiedenen Ausgaben erhältlich ist.

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

*Symposion*, Übersetzung Friedrich Schleiermachers

**Zulassungssprechstunde:**

**Montag, 7. September 2009 16-17 Uhr, Phil 1070**

**Montag, 21. September 2009 16-17 Uhr, Phil 1070**

**55-101.34**

**Sonja Schierbaum**

## **Wahrnehmen und Erkennen: Modelle des Geistes im Mittelalter und der frühen Neuzeit (T)**

2st., Mi 10-12, Phil 1009

*Beginn:* 21. Oktober 2009

*BA:* 4,6; *LA:* 35,36

Die Möglichkeiten des Weltbezugs sind vielfältig: Ich kann Bäume, Häuser und Menschen sehen und ich kann davon überzeugt sein, daß Hamburg eine schöne Stadt ist. Dabei stellen sowohl das Wahrnehmen von Gegenständen als auch das Überzeugtsein mentale Zustände dar. Weit verbreitet in der gegenwärtigen Philosophie des Geistes ist die Auffassung, daß sich mentale Zustände auf physische (dispositionale oder funktionale) Zustände des Gehirns reduzieren lassen (vgl. z.B. David Lewis). Dem gegenüber stellt die These von der Irreduzibilität des Mentalen eine ernstzunehmende Alternative dar: Diese anhand von ausgewählten Texten mittelalterlicher und neuzeitlicher Autoren darzustellen und kritisch zu prüfen, ist Ziel des Seminars. Zu den mittelalterlichen Vertretern, die von systematischem Interesse sind, gehören z.B. Augustinus und Avicenna, während Autoren wie Locke, Hume und Berkeley die Neuzeit (17. Jahrhundert) vertreten.

Literatur:

- Uwe Meixner, Albert Newen (Hrsg.): *Seele, Denken, Bewußtsein*. 2003. Berlin
  - Dominik Perler, *Theorien der Intentionalität im Mittelalter*. 2002. Frankfurt
- (Kopiervorlagen der Texte, die die Grundlage des Seminars bilden, werden rechtzeitig vor Beginn des Seminars vorliegen).

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

<http://plato.stanford.edu/entries/representation-medieval/>

**Zulassungssprechstunde:**

**Donnerstag 03. September 2009 10-12 Uhr, Phil 1062**

**Donnerstag 24. September 2009 10-12 Uhr, Phil 1062**

**55-101.35**

**Maik Sühr**

## **Die Gehalte des Denkens (T)**

2st., Di 12-14, Phil 1009

*Beginn:* 20. Oktober 2009

*BA:*4,6; *LA:*35,36

Wenn Maria denkt, dass es Leben auf der Venus gibt, dann gibt es offenbar etwas, das sie denkt, nämlich dass es Leben auf der Venus gibt. Das, was sie denkt ist das, was viele Philosophen den Gehalt ihres Denkens nennen würden. Der Schluss drängt sich auf, dass der Gehalt ihres Denkens nichts anderes ist als dass es Leben auf der Venus gibt, also im weitesten Sinn ein Gegenstand, auf den mit „dass es Leben auf der Venus gibt“ Bezug genommen wird. Doch allerspätestens hier fangen die Schwierigkeiten an. Denn mit was für einer Sorte von Gegenständen wir es hier genau zu tun haben, ist völlig unklar. Sind sie strukturierte Ganzheiten bestehend aus Teilen oder amorph? Falls zusammengesetzt, von welcher Art sind ihre Komponenten? Und damit zusammenhängend: wie zählen wir diese Gegenstände? Ist der Gehalt von Tims Gedanken, dass es Leben auf dem Morgenstern gibt, derselbe wie der von Marias Gedanken, vorausgesetzt die Venus ist identisch mit dem Morgenstern? Oder geht die Art und Weise, wie Maria bzw. Tim an die Venus alias den Morgenstern denkt, auch in den Gehalt ihrer jeweiligen Gedanken ein? Mag der Gehalt von Marias Gedanken bei Lichte besehen gar ein anderer sein als der von Annes Gedanken, dass es Leben auf der Venus gibt?

Diese Fragen führen in eine zentrale und fortlaufende Debatte der analytischen Sprachphilosophie, die zugleich Themen der Philosophie des Geistes berührt. In diesem Seminar soll Licht auf die Grundzüge dieser Diskussion geworfen werden.

Literatur:

- Stephen Schiffer, „Propositional Content“ in *Oxford Handbook of Philosophy of Language*, E. Lepore & B. Smith (ed.), Oxford: Clarendon Press, 2006, 267- 294.

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- McKay, Thomas and Michael Nelson, "Propositional Attitude Reports", The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Fall 2008 Edition), Edward N. Zalta (ed.), URL = <http://plato.stanford.edu/archives/fall2008/entries/prop-attitude-reports/>

**Zulassungssprechstunde:**

**Montag, 7. September 2009, 12-14 Uhr, Phil 1059**  
**Montag, 14. September 2009, 12-14 Uhr, Phil 1059**

55-101.36

Stefan Waller

## Der Begriff des Lebens (P)

2st., Fr 14-16, Phil 1009

*Beginn:* 23. Oktober 2009

*BA:*5,6; *LA:*34,36

In erster Annäherung ließe sich über den *Begriff des Lebens* sagen, dass wir einer substanziellen Vorstellung vom Leben an zwei Orten begegnen: in uns und uns gegenübergestellt – wir sind lebendige Geschöpfe und finden uns inmitten einer Welt lebendiger Prozesse. Mit dieser Feststellung können wir zunächst eine Erörterung des Wesens und der Bestimmbarkeit des *Organischen* verbinden. Die Frage nach dem Leben erschöpft sich allerdings nicht in diesem theoretisch höchst anspruchsvollen Problem. Mit einem Begriff des Lebens verbinden wir auch das eigene Bewusstsein und den elementaren Anspruch, *unser Leben zu führen*. Auf einer übergeordneten Ebene lassen sich beide Problemfelder noch im Verhältnis von Geist und Leben zusammenfassen: Steht unser Selbstverständnis als vernünftige Wesen in Kontinuität zu den Prozessen des Lebens oder tun wir gut daran, unseren Geist als Oppositionsführer gegen ein chaotisches, gar *irrationales* Leben zu deuten? Unterschiedlichen Aspekten dieser Problemfelder werden wir uns ausgehend von der kritischen Philosophie Immanuel Kants über die Lebensphilosophie im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert bis hinein in die gegenwärtige Debatte an exemplarischen Texten nähern.

### Literatur:

- Immanuel Kant, *Kritik der Urteilkraft* (1790), Hamburg 2001.
- Heinrich Rickert, *Die Philosophie des Lebens*, Tübingen 1922.
- John Dewey, *Erfahrung und Natur* (1922), Frankfurt am Main 1995.
- Arnold Gehlen, *Der Mensch. Seine Natur und Stellung in der Welt* (1940), Frankfurt am Main 1993.
- Ferdinand Fellmann, *Lebensphilosophie*, Hamburg 1993.

### Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- Georg Toepfer, *Der Begriff des Lebens*, in: Krohs, Toepfer (Hrsg.) *Philosophie der Biologie*, Frankfurt am Main 2005, S. 157-174.
- Volker Gerhardt, *Die Politik und das Leben*, Berlin 1993.

### Zulassungssprechstunde:

**Dienstag, 15.September 2009, 14-15 Uhr, Phil 1060**

**Mittwoch, 30.September 2009 14-15 Uhr, Phil 1060**

**55-101.37**

**Klaus Corcilius**

**Aristoteles: Nikomachische Ethik (P)**

2st., Do 12-14, Phil 1072

*Beginn:* 22. Oktober 2009

*BA:*5,6; *LA:*34,36

In seiner Nikomachischen Ethik entwickelt Aristoteles den ersten, ethischen Teil seiner praktischen Philosophie. Er verfolgt darin zwei Ziele: Zu klären, worin das Gute besteht, und zu sagen, wie aus uns gute Menschen werden können. Um welche Sorte ethischer Theorie handelt es sich dabei? In der Literatur werden Aristoteles verschiedene, teils widersprüchliche Positionen zugeschrieben. So z.B. sagen die einen, er verfolge in seiner Ethik ein szientistisches Programm einer aus Prinzipien hergeleiteten Wissenschaft vom guten Leben, während andere ihn als Vorläufer des ethischen Partikularismus ansehen, d.h. als jemanden, der die Existenz ethischer Prinzipien bestreitet. Wie ist das möglich? Wir wollen uns den (teils problematischen) Argumentationsgang der Nikomachischen Ethik ansehen und uns ein eigenes Bild machen.

Literatur:

- Aristoteles. *Nikomachische Ethik*, übersetzt v. U. Wolf (Hamburg 2006). Eine Literaturliste wird am Anfang des Semesters ausgegeben.

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- Buch I der *Nikomachischen Ethik*

**Zulassungssprechstunde:**

**Donnerstag, 03.September 2009, 14-16 Uhr, Phil 1069**

**Freitag, 25.September 2009 14-16 Uhr, Phil 1069**

**55-101.38**

**Martin Hoffmann**

**Wissenschaftstheorie der Psychologie (T)**

2st., Di 10-12, Phil 1009

*Beginn:* 20. Oktober 2009

*BA:*4,6; *LA:*35,36

Das Seminar bietet eine Einführung in zentrale Fragestellungen der Wissenschaftstheorie der Psychologie. Den Ausgangspunkt bilden dabei Grundbegriffe der allgemeinen Wissenschaftstheorie wie gesetzesartige Aussage, Erklärung, Theorie und Beobachtung. Gegenwärtig wird kontrovers diskutiert, ob und wenn ja, in welchem Sinn diese Begriffe auf die Psychologie als empirische Disziplin anwendbar sind. Lassen sich psychologische Zustände und Prozesse mit Hilfe gesetzesartiger Aussagen beschreiben? Kann man für menschliches Verhalten bzw. für Handlungen Erklärungen angeben und können aus diesen Erklärungen Vorhersagen abgeleitet werden? Lassen sich psychologische Theorien nach dem Vorbild naturwissenschaftlicher Theorien mit Beobachtungen und Experimenten überprüfen? Anhand konkreter Beispiele aus

verschiedenen Paradigmen der Psychologie werden wir diskutieren, wo Analogien und wo Disanalogien zwischen der psychologischen und der naturwissenschaftlichen Forschung bestehen.

Literatur:

- J. A. Fodor, *Psychological explanation: an introduction to the philosophy of psychology*, New York 1968.
- V. Gadenne, *Theorie und Erfahrung in der psychologischen Forschung*, Tübingen 1984.
- D. Little, *Varieties of social explanation. An introduction to the philosophy of social science*, Boulder 1991.
- P. Machamer, Philosophy of psychology, In: M. H. Salmon et al. (Hg.), *Introduction to the philosophy of science*, Indianapolis – Cambridge 1999, 346–363.
- R. Westermann, *Wissenschaftstheorie und Experimentalmethodik. Ein Lehrbuch zur Psychologischen Methodenlehre*, Göttingen 2000.

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- R. C. Bishop, “Psychology and the behavioural sciences”, In: Ders., *The philosophy of the social sciences*, London – New York 2007, 191–212.

**Zulassungssprechstunde:**

**Montag, 7. September 2009, 12-14 Uhr, 1053**

**Montag, 28. September 2009, 12-14 Uhr, 1053**

**55-101.39**

**Martin Hoffmann**

**Der Begriff der Person (P/T)**

2st., Mi 12-14, Phil 1009

*Beginn:* 21. Oktober 2009

*BA:*4,5,6; *LA:*34,35,36

Der Personenbegriff spielt in der theoretischen und in der praktischen Philosophie eine wichtige Rolle: in der Philosophie des Geistes wird intensiv um den Begriff *personaler Identität* gestritten und in der biomedizinischen Ethik gibt es in vielen Anwendungskontexten (Schwangerschaftsabbruch, (Früh-)Euthanasie, Behandlungsabbruch, Organexplantation) umfangreiche Kontroversen darüber, was eine Person ist, wann sie beginnt und wann sie aufhört zu existieren. Der Grund für diese ubiquitäre Präsenz des Personenbegriffs – so kann man häufig lesen – sei primär darin zu sehen, dass der Begriff *Person* sowohl durch deskriptive als auch durch präskriptive oder evaluative Bestimmungen definiert sei. Ist es aber tatsächlich plausibel davon auszugehen, dass der Personenbegriff „normative Bedeutungsanteile“ (Birnbacher) hat? Und wenn man diese Frage positiv beantwortet: Worin genau bestehen diese?

Im Seminar werden wir zunächst verschiedene Ansätze zur Analyse des Begriffs *personaler Identität* untersuchen. Wir werden diskutieren, was personales Leben von nichtpersonalem Leben unterscheidet und was unter Persistenz und Einheit der Person zu verstehen ist. In einem zweiten Schritt werden wir dann untersuchen, worin die praktische bzw. ethische Relevanz des Personenbegriffs besteht und wie sie erklärt werden kann.

Literatur:

- J. Perry, *Personal identity*, Berkeley 1975, <sup>2</sup>2008.
- M. Quante, *Person*, Berlin – New York 2007.
- O. Rorty (Hg.), *The identities of persons*, Berkeley – Los Angeles 1976.
- P. Strasser & A. Starz (Hg.), *Personsein aus bioethischer Sicht*, Stuttgart 1997.
- D. Sturma (Hg.), *Person. Philosophiegeschichte – Theoretische Philosophie – Praktische Philosophie*, Paderborn 2001

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- D. Birnbacher, „Das Dilemma des Personenbegriffs“, in: P. Strasser & A. Starz (Hg.), *Personsein aus bioethischer Sicht*, Stuttgart 1997, 9–25.

**Zulassungssprechstunde:**

**Montag, 7. September 2009, 12-14 Uhr, 1053**

**Montag, 28. September 2009, 12-14 Uhr, 1053**

**55-101.40**

Fabian Wendt

## Klassische Vertragstheorien: Hobbes, Locke und Rousseau (P )

2st., Fr 10-12, Phil 1072

*Beginn:* 23. Oktober 2009

*BA:*5,6; *LA:*34,36

Mit Thomas Hobbes (1588-1679) beginnt eine neue Ära der politischen Philosophie. Politische Herrschaft wird nicht mehr als natur- oder gottgegeben, sondern als rechtfertigungsbedürftig angesehen. In den klassischen Vertragstheorien wird seit Hobbes ein Staat (in unterschiedlicher institutioneller Ausgestaltung) unter Bezugnahme auf einen vorstaatlichen Naturzustand und einen den Staat konstituierenden Vertragsschluss gerechtfertigt. Hobbes imaginiert in seinem Hauptwerk *Leviathan* einen vorstaatlichen Naturzustand, der zugleich vormoralisch ist und in dem am Eigeninteresse orientierte Individuen in Krieg und Elend leben müssen. Das vertragliche Einsetzen eines für Recht und Ordnung sorgenden absoluten Souveräns sei deshalb im Interesse aller. John Locke (1632-1704) geht im Unterschied zu Hobbes von moralischen Rechten – insbesondere Eigentumsrechten – bereits im Naturzustand aus, und rechtfertigt einen an den Schutz dieser Rechte gebundenen Staat mit Gewaltenteilung. Jean-Jacques Rousseau (1712-1778) schließlich sucht einen Gesellschaftsvertrag zu konzipieren, mit dem die Menschen so frei bleiben können, wie sie es im Naturzustand waren. Die Lösung meint er in einer am Gemeinwillen orientierten direkten Demokratie zu finden. In dem Seminar werden zentrale Textausschnitte aus den politischen Hauptwerken von Hobbes, Locke und Rousseau gelesen.

### Literatur:

- Thomas Hobbes: *Leviathan*, Frankfurt a.M. 2008: Suhrkamp.
- John Locke: *Zwei Abhandlungen über die Regierung*, Frankfurt a.M. 2008: Suhrkamp.
- Jean-Jacques Rousseau: *Gesellschaftsvertrag*, Stuttgart 1986: Reclam.

### Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- Die Aufsätze zu Hobbes, Locke und Rousseau in: Hans Maier (Hg.): *Klassiker des politischen Denkens* (zwei Bände), München 2008: Beck.

### Zulassungssprechstunde:

**Freitag, 11. September 2009, 13-15 Uhr, 1065**

**Bachelor-/Master-Studierende müssen ihre Anmeldungen zu den Hauptseminaren, insofern diese als Kernveranstaltung für ein entsprechendes Modul dienen, in der Zeit der Anmeldephase (nach dem Zulassungsgespräch beim Dozenten) persönlich beim Studienmanagement des Philosophischen Seminars vornehmen.**

# HAUPTSEMINARE

**55-101.51**

Stefania Centrone

Modallogik (T)

2st., Mi 10-12, 1052

*Beginn:* 21. Oktober 2009

*BA:* 7, 9; *LA:* 38,39; *MA:* 11

Der Kurs ist folgendermaßen aufgebaut:

- i) Historische Einleitung (und Hinweise auf die klassische Aussagen- oder Junktorenlogik).
- ii) Arten von Modalitäten: alethische, deontische, temporale, epistemische ...
- iii) Monomodale und multimodale junktorenlogische Sprache.
- iv) Kripkes Semantik für modale junktorenlogische Sprachen.
- v) Rahmen, Bewertungen, Modelle.
- vi) Wichtige Beziehungen zwischen den Eigenschaften von Rahmen (Reflexivität, Transitivität, Serialität, ...) und den modalen Schemata (T, 4, D, ...)
- vii) Axiomatische modale Kalküle: K, T, D, K4, S4, S5.
- viii) Korrektheit und Vollständigkeit (Beweis des Theorems der Korrektheit und Idee des Beweises der Theorems der Vollständigkeit)
- ix) Quantifizierte Modallogik (Hinweise)

Literatur:

- M. Fitting, R. L. Mendelsohn: *First-Order Modal Logic*, Kluwer 1998, Kap. 1, 3, 4.  
Skripte werden während des Kurses verteilt.

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- M. Fitting, R. L. Mendelsohn: *First-Order Modal Logic*, Kluwer 1998, Kap. 1, §§ 1-5 (Seiten 1-11)  
§1 *What is a modal?*

§2 *Can there be a modal logic?*

§3 *What are the formulas?*

§4 *Aristotle's modal square?*

§5 *Informal Interpretations*

**Eine Kopiervorlage wird in einer Mappe bereitgestellt.**

**Zulassungssprechstunde:**

**Mittwoch, 2. September 2009 10-11 Uhr, Phil 1059**

**Mittwoch, 9. September 2009 10-11 Uhr, Phil 1059**

**55-101.52**

**Ulrich Gähde**

**Argumente zu Gunsten des Atheismus (P/T)**

2st., Do 10-12, Phil 1072

*Beginn:* 22. Oktober 2009

*BA:* 7, 9; *LA:* 38,39; *MA:* 11

Seminare über Gottesbeweise gehören zum Standardangebot der akademischen Lehre im Fach Philosophie. Dagegen werden die Stärken und Schwächen von Argumenten zu Gunsten des Atheismus weit weniger häufig in das Zentrum von Seminarveranstaltungen gestellt. Das Hauptseminar soll dazu beitragen, diesem Misstand abzuhelpfen. Sein Aufbau orientiert sich an der Struktur des 1996 erschienenen Werkes von Robin Le Poidevin *Arguing for Atheism*. Ergänzend dazu wird das ältere Standardwerk von John Leslie Mackie *The Mircacle of Theism* (1982, deutsche Übersetzung „Das Wunder des Theismus“, 1985) herangezogen. Weitere Literatur wird im Seminar angegeben.

Literatur:

- Le Poidevin, R. *Arguing for Atheism. An Introduction to the Philosophy of Religion*, London: Routledge 1996.
- Mackie, J. L., *Das Wunder des Theismus. Argumente für und gegen die Existenz Gottes*, Stuttgart: Reclam 1985.

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

Zur Vorbereitung auf die Zulassungssprechstunde lesen Sie bitte die Einleitung zum Werk von Robin Le Poidevin.

**Zulassungssprechstunden:**

**Dienstag 8. September 2009 15 – 17, Phil 1057**

**Dienstag 22. September 2009 15 – 17, Phil 1057**

**55-101.53**

**Oliver Hallich**

## **Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung (P)**

2st., Fr 14-16, Phil 1072

*Beginn:* 23. Oktober 2009

*BA:* 8; *LA:* 37; *MA:* 12

Arthur Schopenhauer (1788-1860) ist neben Nietzsche der populärste Philosoph des 19. Jahrhunderts. In seinem stilistisch brillianten, aber auch von Brüchen und Unstimmigkeiten gekennzeichneten Werk versucht er, ein von der konkreten Welt- und Lebenserfahrung ausgehendes philosophisches System zu entwickeln, in dessen Mittelpunkt die unter dem Schlagwort „Pessimismus“ bekanntgewordene Lehre der Welt als Objektivierung eines vernunftwidrigen und Leiden bewirkenden Willens steht.

Im Seminar sollten repräsentative Auszüge aus Schopenhauers Hauptwerk, „Die Welt als Wille und Vorstellung“ (1819/1844), gelesen und diskutiert werden. Dem Aufbau der WWV folgend werden dabei zunächst Aspekte der Erkenntnistheorie zur Sprache kommen, vor allem Schopenhauers Verhältnis zur Transzendentalphilosophie Kants, sein Kausalitätsbegriff und seine Kritik des philosophischen Materialismus. Ein zweiter inhaltlicher Schwerpunkt wird auf der Diskussion der Schopenhauerschen Willensmetaphysik liegen, wobei insbesondere die Konzeption einer hermeneutischen Metaphysik sowie die Bestimmung des Verhältnisses von Wille und Erkenntnis eingehender thematisiert werden könnten. Nach einem Blick auf die Ästhetik Schopenhauers und ihre Auswirkungen auf die Literatur und Philosophie sollten abschließend die wesentlichen Aspekte der Ethik Schopenhauers, also seine Mitleidsethik wie die Lehre von der Verneinung des Willens zum Leben, kritisch erörtert werden.

Literatur:

- Schopenhauer, „Die Welt als Wille und Vorstellung I und II.“ [Mögliche Ausgaben: *Zürcher Ausgabe* (Werke Bd. I-IV), nach dem Text von Arthur Hübscher herausgegeben von Angelika Hübscher, Zürich 1977; Ausgabe von L. Lütkehaus, München 1998/<sup>3</sup>2005]

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- R. Safranski, *Schopenhauer und Die wilden Jahre der Philosophie*. Eine Biographie, München 1987 u.ö.

**Zulassungssprechstunde:**

**Donnerstag, 10. September 2009 15 Uhr, Phil 1070**

**55-101.54**

Wolfgang Künne

**Prädikation und Wahrheit: Donald Davidsons opus  
postumum (T)**

2st., Mo 14-16, Phil 1072

*Beginn:* 19. Oktober 2009

*BA:* 7, 9; *LA:* 38,39; *MA:* 11

Donald Davidson (1917-2003) war einer der einflussreichsten analytischen Philosophen der zwei-ten Hälfte des 20. Jh.s. Sein Buch *Truth and Predication* war fast vollendet, als er starb. Sein 1. Teil ist eine leicht revidierte Fassung seiner Vorlesungen „*The Structure and Content of Truth*“ (*Journ. of Philos.* 87, 1990, 279-328), während der vollständig neue 2. Teil von dem handelt, was Davidson „das Problem der Prädikation“ nennt. Aspekte dieses Problems sind die Fragen nach der besonderen Einheit, durch die sich ein Satz („Sokrates ist weise“) von einer Liste („Sokrates, Weisheit“) unterscheidet, und nach der Beziehung zwischen den Satzkomponenten Subjekt und Prädikat und den (von Platonisten angenommenen) Realitätskomponenten Einzelding und Eigenschaft besteht. Im Verlauf seiner Diskussion widmet Davidson den Beiträgen, die Platon u. Aristoteles, Frege u. Russell, Strawson, Quine u. Tarski zum Verständnis der Struktur der Prädikation geleistet haben, besondere Aufmerksamkeit. Den 2. Teil des Buchs werden wir im Seminar unter die Lupe nehmen.

Teilnahmevoraussetzung:

Vertrautheit mit der Analytischen Philosophie der Sprache;

Bereitschaft zur Übernahme eines Referats zu einem Kapitel in D's Buch.

Text: Donald Davidson, *Truth and Predication*, Cambridge/MA 2005, S. 76-163

Literatur :

- J. Malpas, „Donald Davidson“ ,in: *Stanford Encyclopedia of Philos.* (Internet)
- W. Künne, „Truth, Meaning and Logical Form“ & D. Davidson, „Reply to W.K.“, in: R. Stoecker (Hg.), *Reflecting Davidson*, Berlin-New York 1993
- ders., „Eigenschaften und Begriffe. Semantik und Ontologie“, Postskriptum zu: *Abstrakte Gegenstände*, Frankfurt <sup>2</sup>2007, S. 310-352)

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- Davidson 2005, S. 76-163 (kursorisch) zwecks Verabredung eines Referat-Themas

**Zulassungssprechstunden:**

**Mittwoch 2. September 2009 10 – 11, Phil 1058**

**Mittwoch 9. September 2009 10 – 11, Phil 1058**

55-101.55

Michael Oliva Córdoba

## Eigennamen und Definitheit: Zur Theorie der singulären Bezugnahme (T)

2st., Mo 12-14, Phil 1072

*Beginn:* 19. Oktober 2009

*BA:* 7, 9; *LA:* 38,39; *MA:* 11

Definitheit ist eine Eigenschaft, die man oft am Kontrast zwischen dem bestimmten und dem unbestimmten Artikel illustriert: (1) „Ein Student hat bei der Klausur gemogelt“. (2) „Der Student hat bei der Klausur gemogelt.“ Im einen, nicht aber im anderen Fall kann man fortsetzen „... und zwar Hans.“ Worin besteht der Unterschied genauer? Antworten verschiedenen Typs werden erwogen: Es ist ... ein syntaktischer Unterschied (zwischen Ausdrücken verschiedener grammatischer Kategorien); ... ein semantischer Unterschied (zwischen Ausdrücken, die auf einen bestimmten Gegenstand referieren und solchen, die dies nicht tun); ... ein pragmatischer Unterschied (zwischen Ausdrücken, die man in einem passenden Kontext dazu verwendet, auf einen bestimmten Gegenstand Bezug zu nehmen, und solchen, mit denen man nur einen Gegenstandsbereich illustriert). Zu allem Überfluss können auch beliebige Kombinationen dieser Antworttypen vertreten werden.

Angesichts artikelloser Sprachen (und auch solcher, die nur einen der beiden Artikel aufweisen) zieht man es in Logik und Sprachphilosophie vor, den syntaktischen Unterschied tiefer zu verorten: Als einen distributionellen Unterschied in der logischen Struktur. Er kann z.B. formal so repräsentiert werden:

(1')  $(\exists x) (x \text{ ist ein Student \& } x \text{ hat bei der Klausur gemogelt})$

(2')  $(\iota x) (x \text{ ist ein Student \& } x \text{ hat bei der Klausur gemogelt})$

Mit diesen Erläuterungen sind jedoch mehr Fragen aufgeworfen als beantwortet. Dies gilt umso mehr in Bezug darauf, wie sich die Unterscheidungen und die eingehenden Eigenschaften und Kategorien in Bezug auf Eigennamen verhalten: Denn Eigennamen werden gemeinhin ebenfalls als definit betrachtet. Es wird also angenommen, dass ein Satz wie (3) „Hans hat bei der Klausur gemogelt“ mehr mit (2) als mit (1) gemein hat.

Für den Mathematiker und Philosophen Gottlob Frege (1848-1925) ist dies kein Wunder: Er sieht die Aufgabe des bestimmten Artikels in der Sprache gerade darin, „aus Begriffswörtern Eigennamen zu bilden“ (GGA I, S. 19) Für Freges Zeitgenossen Bertrand Russell und den eine Generation jüngeren amerikanischen Philosophen W.V.O Quine besteht ein ähnlicher Zusammenhang, jedoch gerade anders herum: „A proposition about Apollo means that we get by substituting what the classical dictionary tells us is meant by Apollo, say ‚the sun-god‘“ so Russell 1903 (Russell, 1903, 54). Und Quine, in dessen Fußstapfen: „Names can be converted to descriptions [...] Whatever we say with the help of names can be said in a language which shuns names altogether.“ (Quine, 1953, 13)

In diesem Seminar werden wir mit der Theorie der Eigennamen in einer Weise beschäftigen, die allen drei angesprochenen Arten zu unterscheiden Rechnung trägt. Neben distributionellen Eigenschaften und einer Unterscheidung von Referenz (als einer Relation zwischen dem subpropositionalen Gehalt eines Ausdruck und dem von ihm bestimmten Gegenstand) und Bezugnahme (als einer Relation zwischen einem Ausdrucksverwender und dem Gegenstand, auf den er unter Verwendung des Ausdrucks Bezug nimmt), wollen wir uns auch mit der so genannten „prädikativen“ Verwendungsweise von Namen ergeben: (4) „Aristoteles ist ein Aristoteles“. Gibt uns eine korrekten Analyse solcher Konstruktionen den

Schlüssel zu einer Konzeption von Eigennamen an die Hand, die auch mit den notorisch sperrigen Phänomenen leerer („Vulcanus“), überfüllter („Hans“) und fiktionaler („Sherlock Holmes“) Eigennamen umgehen kann? Auf diese Weise gelangt man neue Weise zurück an die systematischen Orte, an denen die Frage der Definitheit von Eigennamen im 20. Jh. verhandelt worden ist: Russells Theorie der Kennzeichnungen und Kripkes Theorie der starren Bezeichner.

Literatur:

- Bach, Kent: *Thought and Reference*, Oxford 1980, Clarendon Press.
- Burge, Tyler: „Reference and Proper names“, *Journal of Philosophy* 70 (1973), 425-439.
- Donnellan, Keith: „Proper names and identifying descriptions“, *Synthese* 21 (1970), 335-358.
- Linsky, Leonard: *Names and Descriptions*, Chicago 1977, Chicago University Press.
- Kripke, Saul: *Naming and Necessity*, Cambridge, Mass., 1980, Harvard University Press.
- Kripke, Saul: „Speaker’s Reference and Semantic Reference“, in Peter French, Theodore Uehling and Howard Wettstein (Hgg.), *Contemporary Perspectives in the Philosophy of Language*, Minneapolis 1977, University of Minnesota Press, 6-27.
- Heim, Irene: „Artikel und Definitheit“, in Arnim von Stechow & Dieter Wunderlich (Hgg.), *Semantik*, Berlin, New York 1991, de Gruyter
- Hauenschild, Christa: „Definitheit“, in Joachim Jacobs, Arnim von Stechow, Wolfgang Sternefeld und Theo Vennemann (Hgg.), *Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, Berlin, New York 1993: de Gruyter
- Sainsbury, R. M.: *Reference without Referents*, Oxford 2005, Clarendon Press.
- Sturm, Afra: *Eigennamen und Definitheit*, Tübingen 2005, Max Niemeyer Verlag.
- Zimmermann, Thomas: „Eigennamen“, in Arnim von Stechow & Dieter Wunderlich (Hgg.), *Semantik*, Berlin, New York 1991, de Gruyter, 349-370

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- Bach, Kent, *Thought and Reference*, Oxford 1980, Clarendon Press, S. 91 – 174 (d. h. Kapitel 5 – 8)

**Zulassungssprechstunde:**

**Donnerstag, 3. September 2009 12 - 14 Uhr Phil 1056**

**Dienstag, 14. September 2009 12 - 14 Uhr Phil 1056**

**55-101.56**

**Rolf W. Puster**

**Karl Popper:**

**Die offene Gesellschaft und ihre Feinde (P)**

2st., Di 10-12, Phil 1009

*Beginn:* 20. Oktober 2009

*BA:* 8, 9; *LA:* 37,39; *MA:* 12

Im neuseeländischen Exil entstand das (1945 auf Englisch erschienene) politische Hauptwerk Poppers, welches dem Aufweis und der Kritik der geistigen Wurzeln totalitären Denkens gewidmet ist und das zugleich ein (auch auf epistemologische Gründe gestütztes) Plädoyer für

eine demokratische, ‚offene‘ Gesellschaft darstellt. Historisch steht die Auseinandersetzung mit Platon und Marx im Vordergrund, systematisch sind die Stichwörter „Historizismus“ und „Essentialismus“ für Poppers Buch leitend.

Das Hauptgewicht der Seminarlektüre und -diskussion soll weniger den (zum Teil äußerst umstrittenen bzw. obsolet gewordenen) philosophiegeschichtlichen Interpretationen der Popperschen Untersuchung gelten als vielmehr der Aktualität und Geltung seiner Thesen zur politischen Philosophie.

Text (1) bildet die Seminargrundlage.

Literatur:

- (1) Karl R. Popper: *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*. Bd. 1: *Der Zauber Platons*. Bd. 2: *Falsche Propheten: Hegel, Marx und die Folgen*. 7. Aufl. Tübingen 1992. (= *Uni-Taschenbücher*; 1724/1725.)
- (2) Volker Gadenne: Hommage an Sir Karl Popper: Fortschritt zu tieferen Problemen. In: *Protosociology* 7 (1995), S. 272–281.  
download unter <https://ssl.humanities-online.de/download/popper.html>

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

Text (2) ist zur Einführung geeignet und wird bei den Zulassungssprechstunden für Studierende der neuen Studiengänge als bekannt vorausgesetzt.

**Zulassungssprechstunde:**

**Dienstag 22. September 2009 15-17 Uhr, Phil 1063**

**Dienstag 29. September 2009 15-17 Uhr, Phil 1063**

**55-101.57**

**Rolf W. Puster**

**Nicolai Hartmann: Teleologisches Denken (T)**

2st., Do 12-14, Phil Phil 1072

*Beginn:* 22. Oktober 2009

*BA:* 7, 9; *LA:* 38,39; *MA:* 11

Hartmann hält es für „eine wohlbekannte Tatsache, daß die Geschichte der Metaphysik nahezu eine einzige, geschlossene Reihe teleologischer Systeme bildet“. Diese Dominanz der Finalität ist Hartmann zufolge aber ein theoretisches Übel, weil sie dazu taugt, „Lösungen alter metaphysischer Rätsel vorzutauschen und mit einem Wurf große Mannigfaltigkeiten im Lichte einer einfachen Einheit übersehbar erscheinen zu lassen“. Die vorstehende Diagnose ist für Hartmann Grund genug, in der für ihn typischen, philosophiehistorische Exkurse und systematische Betrachtungen verschränkenden Manier teleologische Begriffe in den verschiedensten philosophischen, vornehmlich ontologischen Zusammenhängen aufzusuchen und in ihrer Funktion kritisch zu durchleuchten.

Die schlanke Monographie ist so untergliedert, dass in jeder Seminarsitzung eines der 13 Kapitel referiert und diskutiert werden kann. Die Bereitschaft zur Übernahme eines solchen Referats ist Teilnahmevoraussetzung.

Literatur:

Text (Seminargrundlage):

- Nicolai Hartmann: *Teleologisches Denken*. 2. unveränd. Aufl. Berlin 1966 (11951).

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

Bei den Zulassungssprechstunden für Studierende der neuen Studiengänge werden die Einleitung sowie die Kapitel 1 und 2 *als bekannt vorausgesetzt*.

**Zulassungssprechstunde:**

**Dienstag 22. September 2009 15-17 Uhr Phil 1063**

**Dienstag 29. September 2009 15-17 Uhr Phil 1063**

**55-101.58**

**Thomas Schramme**

**Multikulturalismus (P)**

2st., Do 14-16 Phil 1009

*Beginn:* 22. Oktober 2009

*BA:* 8, 9; *LA:* 37,39; *MA:* 12

Viele moderne Gesellschaften sind nicht nur pluralistisch in dem Sinne, dass sie individuell verschiedene Wertvorstellungen beherbergen, die potentiell in Konflikt liegen. Sie sind außerdem durch eine Vielzahl von Gruppen geprägt, die zum Teil sehr unterschiedliche kulturelle Bindungen involvieren. Wie wichtig sind diese Bindungen für das individuelle Wohl? Darf oder muss der Staat kulturellen Gruppen besondere Rechte zukommen lassen? Kommen Gruppen überhaupt als Rechtsträger in Frage? Welcher Einfluss soll kulturell geprägten Argumenten und Ansprüchen zukommen, wenn der Staat neutral bleiben will? Wie illiberal dürfen Gemeinschaften gegenüber ihren eigenen Mitgliedern sein?

Der Fokus des Seminars liegt auf dem (möglicherweise nur vermeintlichen) Konflikt zwischen dem liberalen Neutralitätsgebot und den Forderungen multikulturalistischer Politik. Es richtet sich daher primär an Studierende, die mit Grundproblemen der politischen Philosophie und den zentralen Positionen des Liberalismus vertraut sind. Doch sind alle Interessierten willkommen.

Die meisten der zu diskutierenden Schriften liegen nur im englischsprachigen Original vor. Die Bereitschaft zur Arbeit am fremdsprachigen Text wird demnach vorausgesetzt.

Literatur:

- Charles Taylor *Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung*, Fischer Verlag 1993; (jetzt neu aufgelegt bei Suhrkamp)
- Will Kymlicka, *Multikulturalismus und Demokratie*, EVA 1999.

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- Charles Taylor, *Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung*, Suhrkamp 2009 (Neuaufgabe des 1993 bei Fischer veröffentlichten Buches). Bitte den Text von Taylor ("Die Politik der Anerkennung") und den Kommentar von Jürgen Habermas ("Anerkennungskämpfe im demokratischen Rechtsstaat") vorbereiten.

Das Buch erscheint definitiv Mitte August. Die englischsprachige Originalausgabe ist auch noch erhältlich.

**Zulassungssprechstunde:**

**Donnerstag 03. September 2009 9-12 Uhr Phil 1064**

**Donnerstag 15. Oktober 2009 10-12 Uhr Phil 1064 (optional)**

**55-101.59**

**Klaus Corcilius**

**Aristoteles: De anima (T)**

2st., Mi 12-14 Phil 1072

*Beginn:* 22. Oktober 2009

*BA:* 7, 9; *LA:* 38,39; *MA:* 11

In seiner Schrift *De anima* entwickelt Aristoteles laut eigenem Bekunden die Prinzipien und Grundsätze seiner wissenschaftlichen Erklärung der Phänomene des Lebendigen. Unter anderem behandelt er folgende Fragen: Was ist pflanzliches Leben? Was ist Wahrnehmung? Was ist Denken? Was erklärt die Ortsbewegung der Lebewesen?

Im Seminar soll folgender Gesichtspunkt besonders berücksichtigt werden: Hat Aristoteles eine Theorie des Lebendigen? Und wenn ja, von welcher Art ist diese Theorie? Handelt es sich um Metaphysik der Biologie oder auch um Philosophie des Geistes?

*De anima* ist eine der schwierigeren Schriften des Aristoteles, nicht zuletzt deshalb, weil sie eine gründliche Kenntnis seiner Naturphilosophie zur Voraussetzung hat. Wir werden daher mit einer Diskussion des Aristotelischen Natur- und Ursachenbegriffs beginnen.

Literatur:

- Aristotelis *De Anima*, W.D. Ross, Oxford 1956.
- Aristoteles, „Über die Seele“, übersetzt und erläutert von W. Theiler. In: *Aristoteles. Werke* in deutscher Übersetzung, Hrsg. H. Flashar, Bd. 13, Berlin 1983.
- Kommentar: R.D. Hicks, *Aristotle. De Anima*, Oxford 1913;
- Kommentar: R. Polansky, *Aristotle's De Anima*, Cambridge 2007.

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- Aristoteles. *Physik*, Buch II (Begriff der Natur, die vier Ursachen),
- Ders., *De anima* Buch I, Kapitel 1 sowie Buch II, Kapitel 1-4..

**Zulassungssprechstunde:**

**Donnerstag, 03. September 2009, 14-16 Uhr, Phil 1069**

**Freitag, 25. September 2009 14-16 Uhr, Phil 1069**

**55-101.60**

Fabian Wendt

## Robert Nozick: Anarchie, Staat, Utopia (P)

2st., Mi 10-12 Phil 1072

*Beginn:* 21. Oktober 2009

*BA:* 8, 9; *LA:* 37,39; *MA:* 12

Robert Nozicks *Anarchie, Staat, Utopia* (1974) ist ein moderner Klassiker der politischen Philosophie. Nozick antwortet damit auf John Rawls' berühmte linksliberale *Theorie der Gerechtigkeit* (1971) und sucht eine libertäre politische Philosophie zu verteidigen: Er versucht zu zeigen, dass nur ein Minimalstaat, der das Leben und Eigentum seiner Bürger schützt, moralisch gerechtfertigt ist. Der Wohlfahrtsstaat dagegen erfordere die systematische Verletzung menschlicher Rechte. In dem Seminar werden große Teile von *Anarchie, Staat, Utopia* selbst, aber auch Ausschnitte aus Rawls' *Theorie der Gerechtigkeit* und einige weitere für das Verständnis von Nozicks Argumentation hilfreiche Texte gelesen.

### Literatur:

- Edward Feser: *On Nozick*, Pasadena 2003: Wadsworth.
- Robert Nozick: *Anarchie, Staat, Utopia*, München 2006: Olzog.
- Jeffrey Paul (Hg.): *Reading Nozick: Essays on Anarchy, State, and Utopia*, Totowa 1981: Rowman & Littlefield.
- John Rawls: *Eine Theorie der Gerechtigkeit*, Frankfurt a.M. 2009: Suhrkamp.
- David Schmidtz (Hg.): *Robert Nozick*, Cambridge 2002: Cambridge University Press.
- Jonathan Wolff: *Robert Nozick: Property, Justice, and the Minimal State*, Cambridge 1991: Polity Press.

### Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- Edward Feser (2005): „Robert Nozick“, <http://www.iep.utm.edu/nozick/>

### Zulassungssprechstunde:

**Freitag, 11. September 2009, 13-15 Uhr, 1065**

**Bachelor-/Master-Studierende müssen ihre Anmeldungen zu den Hauptseminaren, insofern diese als Kernveranstaltung für ein entsprechendes Modul dienen, in der Zeit der Anmeldephase (nach dem Zulassungsgespräch beim Dozenten) persönlich beim Studienmanagement des Philosophischen Seminars vornehmen.**

# **OBERSEMINARE**

## **KOLLOQUIUM**

**55-101.71**

Ulrich Gähde

Neuere Literatur zur Wissenschafts- und Erkenntnistheorie (T)

3st., Mo 18-21, 1052

*Beginn:* 19. Oktober 2009

*MA:* 13, 15, 16

Das Kolloquium wendet sich an fortgeschrittene Studierende sowie an Examenskandidatinnen und -kandidaten, die eine Magister-, Staatsexamens- oder Doktorarbeit bei Prof. Gähde schreiben. Diese haben hier die Möglichkeit, ein Kapitel aus ihrer Arbeit zur Diskussion zu stellen. Ergänzend dazu sollen neuere Publikationen zur Wissenschafts- und Erkenntnistheorie diskutiert werden.

Literatur:

Die zu diskutierenden Texte werden im Kolloquium verteilt.

**Zulassungssprechstunden:**

**Dienstag 8. September 2009 15 – 17, Phil 1057**

**Dienstag 22. September 2009 15 – 17, Phil 1057**

**55-101.72**

Wolfgang Künne

## Edmund Husserl: Über Ausdruck und Bedeutung (T)

3st., Mo 10-13, Phil 1009

*Beginn:* 19. Oktober 2009

*MA:* 13, 15, 16

In diesem Seminar soll die „intentionalistische“ Theorie der Bedeutung, die der Begründer der Phänomenologie zu Beginn des 20. Jh. entwickelt hat, analysiert und mit dem heute dominierenden Frege'schen Paradigma verglichen werden.

Text: Edmund Husserl, *Logische Untersuchungen*, <sup>2</sup>1913, 1. Untersuchung: „Ausdruck und Bedeutung“, Bd. II/1, S. 23-105

PB-Ausgaben der *LU*: Niemeyer, Tübingen; oder: Meiner, Hamburg

Teilnahmevoraussetzung:

Vertrautheit mit der Analytischen Philosophie der Sprache; Bereitschaft zur Übernahme eines Referats zu Husserls Text

Literatur:

- M. Dummett, *Origins of Analytical Philosophy*, Cambridge/MA 1994
- W. Künne, „Husserl über Intentionalität“, in: Speck (Hg.), *Grundprobleme der großen Philosophen*, Neuzeit IV, S. 165-215
- P. Simons, „Meaning and Language“, in: B. Smith u.a. (Hg.), *The Cambridge Companion to Husserl*, S. 106-137

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- W. Künne, „Husserl über Intentionalität“, in: Speck (Hg.), *Grundprobleme der großen Philosophen*, Neuzeit IV, S. 165-215

**Zulassungssprechstunde für Masterstudierende:**

**Mittwoch 2. September 2009 10 – 11, Phil 1058**

**Mittwoch 9. September 2009 10 – 11, Phil 1058**

**55-101.73**

Rolf W. Puster

## John Locke: Essay II.xxi ("Of Power") (P/T)

3st., Di 14-17, 1052

*Beginn:* 20. Oktober 2009

*MA:* 13, 14, 15, 16

Das Kapitel II.xxi („Of power“) umfasst mehr als 50 Druckseiten und ist somit das längste des *Essay*. Einerseits fügt es sich in die Programmatik der Lockeschen Erfahrungsphilosophie, andererseits enthält es die Grundzüge einer Handlungstheorie und einer Ethik (sowie Erwägungen, die man heute zur *moral psychology* rechnen würde).

Die Veranstaltung wendet sich an Studierende mit guten Vorkenntnissen in Lockes theoretischer Philosophie bzw. der Bereitschaft, sich rasch in sie einzuarbeiten. Der aspektreiche Text soll sorgfältig gelesen, und seine systematischen Erträge sollen -auch mit Blick auf moderne Ansätze- ausführlich diskutiert werden.

Texte / Literatur:

- (1) John Locke: *An essay concerning human understanding*. Ed. by Peter H. Nidditch. Oxford 1975
- (2) Rolf W. Puster: „John Locke. Die Idee des Empirismus.“ in: Lothar Kreimendahl (Hrsg.): *Philosophen des 17. Jahrhunderts. Eine Einführung*. Darmstadt 1999. S. 91–112.
- (3) Jürgen Sprute: John Lockes Konzeption der Ethik. In: *Studia Leibnitiana* 17 (1985), S. 127-142.

Text (1) bildet die Seminargrundlage. Text (2) ist zur Einführung geeignet und wird bei den Zulassungssprechstunden für Studierende der neuen Studiengänge *als bekannt vorausgesetzt*. Text (3) eignet sich zur Vertiefung und speziellen Vorbereitung.

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

Text (2) ist zur Einführung geeignet und wird bei den Zulassungssprechstunden für Studierende der neuen Studiengänge *als bekannt vorausgesetzt*.

**Zulassungssprechstunde für Masterstudierende:**

**Dienstag 22. September 2009 15-17 Uhr, Phil 1063**

**Dienstag 29. September 2009 15-17 Uhr, Phil 1063**

**55-101.74**

**Birgit Recki**

**Friedrich Nietzsche als Moralkritiker und Moralist (P)**

3st., Mo 16-19, Phil 1072

*Beginn:* 19. Oktober 2009

*MA:* 14, 15, 16

Für jeden, der sich einmal von Grund auf das Problem, die Funktion, die Notwendigkeit und die Elemente der Moral vor Augen führen will, stellen Nietzsches moralkritische Schriften in ihrer Rücksichtslosigkeit und Ernsthaftigkeit eine unabweisable Herausforderung dar. Auf den ersten Blick vertritt Nietzsche eine eigenwillige Variante des emotivistischen Reduktionismus: Die Moral - *jede* Moral – ist für ihn nicht mehr als eine „Zeichensprache der Affekte“, die in einem auf Macht gegründeten idealistischen Fehlschluss zu normativer Geltung hypostasiert wurde. Doch der radikale Kritiker der Moral gibt sich genau besehen als hartnäckiger Moralist zu erkennen. Allein die Beobachtung, dass der selbsternannte „Immoralist“ es sich zutraut, dem „freien Geist“ *Tugenden* zu verordnen – wie viel mehr noch die Feststellung, *welche* dies sind –, legt es nahe, nach seiner eigenen ethischen Position zu fragen. Dabei stellt sich bereits im Blick auf den vermeintlichen Ästhetizismus seiner frühen „Artisten-Metaphysik“ heraus, dass die ästhetische Einstellung und die Destruktion der herrschenden Moral *nicht ohne Ethik* auskommen. Deren Konsistenz steht daraufhin in Frage.

Literatur:

- Friedrich Nietzsche: *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik* (1872)
- Ders.: *Ueber Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne* (1873)
- Ders.: *Jenseits von Gut und Böse* (1886)
- Ders.: *Zur Genealogie der Moral* (1887)

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- Volker Gerhardt: *Friedrich Nietzsche*, München vierte, aktualisierte Auflage 2006.

**Zulassungssprechstunde für Masterstudierende:**

**Mittwoch 2. September 2009 12-13 Uhr, Phil 1061**

**Mittwoch 23. September 2009 12-13 Uhr, Phil 1061**

**55-101.75**

**Thomas Schramme**

## **Neuere Probleme der Tugendethik (P)**

3st., Di 12-14, Phil 1072

*Beginn:* 16. Oktober 2009

*MA:* 14, 15, 16

Die Karriere der modernen Tugendethik verdankt sich hauptsächlich vermehrt aufkommender Kritik an den bis heute noch vorherrschenden Moraltheorien. Kantianismus und Utilitarismus gelten demnach als unzureichend, da sie sich zu stark an Regeln statt an Menschen selbst ausrichten. Weder können sie – den Einwänden zufolge – eine adäquate Auffassung des menschlichen Handelns zugrunde legen noch erklären, was Menschen tatsächlich zur Moral motiviert.

In der Folge wurden in der Moralphilosophie Untersuchungen zur Moralpsychologie und zu Fragen des guten Lebens angestrengt, wie sie bereits Aristoteles beschäftigt hatten. Tugenden erwiesen sich dabei als wesentlicher Bestandteil der Ethik, wenn auch in anderer Form als von Aristoteles selbst konzipiert.

Bis heute ist allerdings umstritten, ob die Tugendethik wirklich eine Alternative zu überkommenen Moraltheorien darstellt oder bloß bestimmte fehlende Elemente ergänzt. Wie sich die Relation angemessen beschreiben lässt, wird eine der Leitfragen des Seminars sein. Eine weitere Frage besteht darin, wie sich Tugend und menschliches Wohlergehen zueinander verhalten. Gehört zum guten Leben, ein moralischer Mensch zu sein?

Literatur:

Inzwischen sind einige englischsprachige Sammelbände zum Thema erschienen, aus denen der wesentliche Teil der Semesterlektüre zusammengestellt ist. Wir werden aber auch auf deutschsprachige Texte aus dem

- *Sammelband Tugendethik*, herausgegeben von Klaus-Peter Rippe und Peter Schaber (Reclam Verlag 1998), zurückgreifen. Dieses preiswerte Buch sei also zur Anschaffung empfohlen.
- Rosalind Hursthouse 1999 bei Oxford University Press unter dem Titel *On Virtue Ethics* veröffentlicht. Beste, derzeit erhältliche Monographie.

Weitere Literatur wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.

Literatur zur Vorbereitung für die Zulassungssprechstunde:

- Tugendethik: Die Einleitung des Sammelbandes Tugendethik (Reclam 1998) von Klaus-Peter Rippe und Peter Schaber (S.7-18)
- Rosalind Hursthouse: "Are virtues the proper starting point for morality?" In: James Dreier (ed), Contemporary Debates in Moral Theory, Blackwell 2006.

**Zulassungssprechstunde für Masterstudierende:**

**Donnerstag 03. September 2009 9-12 Uhr Phil 1064**

**Donnerstag 15. Oktober 2009 10-12 Uhr Phil 1064 (optional)**

**55-101.76**

**Wolfgang Künne**

**Examenskolloquium (Magisterarbeiten und  
Dissertationen)**

2st., Do 10-12, 1052

*Beginn:* 22. Oktober 2009

In diesem Kolloquium werden Studierende, die bei mir eine Magister- oder Doktorarbeit schreiben, jeweils ein Kapitel aus ihrer Arbeit zur Diskussion stellen. Anmeldung in einer meiner Feriensprechstunden ist schon wegen der Planung der Reihenfolge unerlässlich.

Der erste der zu besprechenden Texte wird eine Woche vor Semesterbeginn als Kopiervorlage im Handapparat liegen und elektronisch an alle versandt werden, die sich angemeldet haben.

**55-101.77**

**Wolfgang Künne**

**Ringvorlesung: Edmund Husserl zum 150. Geburtstag  
Zur Philosophie des Vaters der Phänomenologie**

2st., Mi 18-20, Phil C

*Beginn:* 28. Oktober 2009

Termine werden noch bekannt gegeben.

# ABK-BEREICH BA-STUDIENGÄNGE

**55-101.81**

Ali Behboud

EDV für Geisteswissenschaftler A (ABK 1)

2st., Do 10-12, Phil 1004

*Beginn:* 22. Oktober 2009

*BA: ABK 1*

**55-101.82**

Ali Behboud

EDV für Geisteswissenschaftler B (ABK 1)

2st., Do 12-14, Phil 1004

*Beginn:* 22. Oktober 2009

*BA: ABK 1*

Dieser Kurs bildet einen von zwei Teilen, aus denen sich das (Pflicht) „Grundmodul ABK“ für den B.A.-Studiengang Philosophie zusammensetzt. Ziel des Kurses ist es, Grundkenntnisse und Fertigkeiten im Bereich EDV zu vermitteln, die sowohl im Studium als auch in der späteren beruflichen Praxis nützlich und unumgänglich sind. Das schließt insbesondere den informierten Umgang mit den Standard „Office Anwendungen“ ein, wobei (aufgrund ihrer weiten Verbreitung) exemplarisch die entsprechenden Microsoft Produkte betrachtet werden. Konkret werden wir strukturierte Dokumente mit Word gestalten und die Möglichkeiten der Verarbeitung und Darstellung von Informationen mit Excel erkunden.

**55-101.83**

Harriet Witte

**Praktikumsbezogenes Seminar  
praktikumsbezogene Übung (ABK 2)**

2st., Mo 18-20, Phil 1004

*Beginn:* 19. Oktober 2009

*BA:* ABK 2

„Für ein Schiff, das seinen Hafen nicht kennt, weht kein Wind günstig.“ (*Seneca*)

In welche berufliche Laufbahn führt mich das Philosophiestudium?

Zugegeben, das ist eine Frage, die sich oft erst rückblickend in der Rückschau auf das Studium oder gar das Leben beantworten lässt und trotzdem ist sie, etwas gewendet, es wert und spannend, sie sich zukunftsgerichtet zu stellen:

- Was ist mein Anliegen, Ziel – für dieses Studium/ eine Berufsplanung? Oder: Was könnte mein Ziel sein? Oder: Was interessiert mich zurzeit im Studium? (Thema/ Tätigkeiten!)
- Wozu (dann) das Praktikum? Worin besteht mein derzeitiges Anliegen für ein Praktikum, was will ich kennen lernen? (Thema/ Tätigkeiten!)
- Welche grundlegenden Techniken und Kompetenzen sind in der Recherche, der Bewerbung und dem Vorstellungsgespräche für Praktikum und Beruf wichtig?

Der Kurs bildet einen von zwei Teilen, aus denen sich das Pflicht-Aufbaumodul ABK für den BA-Studiengang Philosophie zusammensetzt.

**55-101.84**

Nicole Willnow

**Seminar Projektmanagement (ABK 3)**

2st., Mi, 14-16, Phil 1072

*Beginn:* 21. Oktober 2009

*BA:* ABK 3

Über das Thema Projektmanagement gibt es ebenso zahllose Bücher wie Weiterbildungsveranstaltungen und Zertifizierungen. Zu Recht, denn egal ob Sie als Geisteswissenschaftler oder als Ingenieurin in den Beruf starten, Sie werden mit Sicherheit auf die Herausforderung treffen, in einem Projektteam mitzuarbeiten oder dieses zu steuern. In diesem Kurs geht es daher weniger um akademische Tiefen, als mehr darum, Sie mit den wirklich wichtigen Aspekten des Projektmanagements vertraut zu machen:

Was ist eigentlich ein Projekt (und was nicht!)? Welche Fallen lauern allein schon bei der Projektdefinition? Wie erstelle ich eine nachhaltige Projektplanung und woraus besteht diese? Welche Konflikte erwarten mich im Projektteam sowie in meiner Beziehung zur Abteilungsleitung und zum Kunden und wie verhindere bzw. löse ich diese? Was muss ich zur Kostenplanung und zum Controlling wirklich wissen?

Welche (softwaretechnischen) Hilfsmittel sind im Projektmanagement sinnvoll?

Wir wollen alle Aspekte an einem realen Projekt üben. Deswegen bringt bitte jeder Teilnehmende eine Idee für ein kleines Projekt mit, an dem gemeinsam gearbeitet wird.

**55-101.85**

Gaby Seidemann

## Übung Berufsfelderkundung (ABK 3)

2st., Di 18-20, Phil 1052

*Beginn:* 20.Oktober 2009

*BA:* ABK 3

Diese Lehrveranstaltung bildet einen von zwei Teilen, aus denen sich das (Pflicht) „Vertiefungsmodul ABK“ für den BA-Studiengang Philosophie zusammensetzt. Ziel des Kurses ist es, verschiedene Berufsfelder kennen zu lernen, mögliche Arbeitsfelder zu entdecken sowie eigene Berufsvorstellungen zu entwickeln.

Zunächst einmal wird es um die Standortbestimmung der Studierenden gehen. Um die Ermittlung von Vorkenntnissen und Erfahrungen. Welche persönlichen Neigungen und Interessen sind vorhanden; so dass eigene Schlüsselqualifikationen und Kernkompetenzen herausgearbeitet werden können.

Im weiteren Verlauf werden wir uns dem aktuellen Arbeitsmarkt zuwenden: Was wird erwartet, welche Möglichkeiten gibt es, wie suche ich einen Arbeitsplatz, wie lese ich Stellenausschreibungen – werden Fragen dieser Einheit sein. In diesem Zusammenhang wird es auch um die Recherche und das Sammeln von Informationen zu realisierbaren Berufen gehen.

Optional wird es die Möglichkeit der Reflexion und Überarbeitung der eigenen Bewerbungsunterlagen geben. Die Ausgestaltung Ihres Seminars hängt von Ihren Interessen und Ihrem Engagement ab und kann von Seminar zu Seminar wechseln. Der Kurs ist auf 30 Teilnehmer beschränkt.

# AUSBLICK SOSE 2010

## VORLESUNG

Bolzanos Metaphysik, Religionsphilosophie und Ethik  
Sprachanalyse in der Philosophiegeschichte

Wolfgang Künne  
Rolf W. Puster

## EINFÜHRUNGSSEMINAR

Einführung in die Sprachphilosophie  
Einführung in die Praktische Philosophie: Politische Philosophie

Wolfgang Künne  
Rolf W. Puster

## PROSEMINAR

Einführung in die Praktische Philosophie:  
„Bolzanos Metaphysik, Religionsphilosophie und Ethik“  
Nichtklassische Logiken

Wolfgang Künne  
Ali Behboud

## HAUPT- / OBERSEMINAR

Propositionen bei Bolzano und Frege  
Immanuel Kant: Die Metaphysik der Sitten  
David Hume: Political essays  
Husserls Theorie der Intentionalität (V Logische Untersuchung)  
Sequenzkalkül

Wolfgang Künne  
Rolf W. Puster  
Rolf W. Puster  
Stefania Centrone  
Stefania Centrone

## KOLLOQUIUM

MA-Arbeiten und Dissertationen

Wolfgang Künne

# STUDENTISCHE INITIATIVEN

## **Das Philo-Caphé**

Das Caphé im 10. Stock ist eine studentische Initiative, d.h. es wird von uns Studenten betrieben. Wir finden es schön, dass man sich zwischen, vor und nach Seminaren und Vorlesungen gemütlich hinsetzen und über eingeleitete Fragestellungen weiter diskutieren kann. Im Caphé gibt es alles, was das Philosophenherz begehrt: Kaffee, Schachspiele, Bücher, gute Musik und nette Menschen.

Wir suchen auch immer Leute, die eine Caphéschicht übernehmen wollen. Wenn ihr also zwischen den Seminaren etwas Zeit habt und gerne mithelfen wollt, meldet euch bei einem Schichthabenden.

Wir freuen uns schon auf euch!

## **Der Fachschaftsrat**

Der Fachschaftsrat (FSR) ist eine Gruppe von interessierten PhilosophiestudentInnen, die sich zusammengefunden haben, um studentische Interessen am Seminar zu vertreten, d.h. in Gremien mitzuwirken, Veranstaltungen zu organisieren und vor allem ein Ansprechpartner für Euch zu sein. Ihr findet uns im FSR-Raum (Phil 1003) oder auch häufig im Philo-Caphé.

Falls ihr Lust habt, bei uns mitzuarbeiten, würden wir uns auch sehr über neue Mitglieder freuen!

# MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES PHILOSOPHISCHEN SEMINARS

## SPRECHERIN DES FACHBEREICHS

Prof. Dr. Birgit Recki

## WISSENSCHAFTLICHER KOORDINATOR

Dr. Michael Oliva Córdoba (Phil 1056, Tel. 42838–3526)

## STUDIENBÜRO

Christian Corleis *DV / Systemtechniker* (Phil 1007, Tel. 42838-6095)

John- Bruce Hager *Studentischer Angestellter* (Tel. 42838-4714)

Matthias Söhn *Sachbearbeiter Prüfung* (Phil 1056, Tel 42838–4718)

Andrea Timm *Sachbearbeiterin Lehre* (Phil 1056, Tel. 42838–4716)

## MITGLIEDER DES LEHRKÖRPERS

### *Arbeitsbereich 1: Geschichte der Philosophie*

Prof. Dr Rolf W. Puster (Phil 1063, Tel. 42838–2816)

Dr. Michael Oliva Córdoba (Phil 1056, Tel.:2682) (Koordinator)

N.N. (Phil 1069)

Sonja Schierbaum M.A., (Phil 1062, Tel.:2684) (*Prof. Puster*)

### *Arbeitsbereich 2: Erkenntnistheorie, Phil. d. Naturwissenschaften, Wissenschaftstheorie u. Logik*

Prof. Dr. Ulrich Gähde (Phil 1057), Tel. 42838–4713)

N.N. (Phil 1053)

### *Arbeitsbereich 3: Praktische Philosophie*

Prof. Dr. Birgit Recki (Phil 1061, Tel. 42838–2683)

Stefan Waller M.A., (Phil 1060, Tel.:2556) (*Prof. Recki*)

N.N. (Phil 1064, Tel. 42838-2295)

N.N. (Phil 1065)

### *Arbeitsbereich 4: Sprachphilosophie, Philosophie des Geistes und Ontologie*

Prof. Dr. Wolfgang Künne Phil 1058, Tel. 42838–2687)

Dr. Stefania Centrone (Phil 1059, Tel. 42838-7774) (Alexander von Humboldt  
Forschungsstipendiatin / *Prof. Dr. Künne*)

Maik Sühr M.A., (Phil 1059, Tel 7774) (*Prof. Künne*)

## PROFESSOREN, PROFESSORIN UND DOZENTIN IM RUHESTAND

Prof. Dr. Christos Axelos, Prof. Dr. Wolfgang Bartuschat, Prof. Dr. Werner Diederich,

Prof. Dr. Dorothea Frede, Prof. Dr. Klaus Oehler, Prof. Dr. Ewald Richter,

Prof. Dr. Lothar Schäfer, Prof. Dr. Ulrich Steinvorth, OWR Dr. Gertrud Weyers,

Prof. Dr. Harald Wohlrapp

DOZENTEN IM NEBENAMT UND HABILITIERTE WISSENSCHAFTLER

PD Dr. Wolfgang Beßner, PD Prof. Dr. Axel Horstmann, PD Dr. Ulrich Krohs

LEHRKRAFT FÜR BESONDERE AUFGABEN

Dr. Ali Behboud (Phil 1008, Tel. 42838-2686)

LEHRBEAUFTRAGTE IM SOMMERSEMESTER 2009 (PHIL 1070)

Oliver Hallich, Burkhard Radtke, Tobias Reichardt, Gaby Seidemann, Nicole Willnow,  
Harriet Witte

BIBLIOTHEK

*Bibliothekar/in*

Dipl.-Bibl. Jan Wiebers M.A., (Phil 1020, Tel. 42838-4717)

*Bibliotheksverwaltung*

Sandra Ramm, Michael Dommel (Phil 1019, Tel. 42838-5543)

*Ausleihe*

Christine Hentschel, Dirk Matthes (Phil 1022, Tel. 42838-2681)

FACHSCHAFT PHILOSOPHIE

Phil 1003, Tel. 42838-6806



## Sprechstundenzeiten im Wintersemester 2009/10 (19.Oktober bis 5. Februar 2010)

<b>Dr. Ali Behboud</b>	donnerstags	14:30-15:30 Uhr (Phil 1008)
<b>Dr. Stefania Centrone</b>	mittwochs	12-13 Uhr (Phil 1059)
<b>Jun.-Prof. Dr. Klaus Corcilius</b>	mittwochs	12-13 Uhr (Phil 1069)
<b>Prof. Dr. Ulrich Gähde</b>	dienstags	14-15 Uhr (Phil 1057)
<b>PD Dr. Tobias Hallich</b>	freitags	16-17 Uhr (1070)
<b>Dr. Martin Hoffmann</b>	dienstags	12-13 Uhr (Phil 1053)
<b>Prof. Dr. Wolfgang Künne</b>	donnerstags	16-17 Uhr (Phil 1058)
<b>Dr. Michael Oliva Córdoba</b>	dienstags	14-16 Uhr und n.V. (Phil 1056)
<b>Prof. Dr. Rolf W. Puster</b>	donnerstags	15-16 Uhr (Phil 1063)
<b>Dr. Burkhard Radtke</b>	donnerstags	18-19 Uhr(Phil 1070)
<b>Prof. Dr. Birgit Recki</b>	montags freitags	19-20 Uhr 12-13 Uhr u.n.V. (Phil 1061)
<b>Dr. Tobias Reichardt</b>	montags	2. November2009 7. Dezember 2009 4. Januar 2010 1.Februar 2010 (Phil 1070)
<b>Sonja Schierbaum M.A.</b>	mittwochs	12-13 Uhr (Phil 1062)
<b>Prof. Dr. Thomas Schramme</b>	mittwochs	10-12 Uhr (Phil 1064)
<b>Maik Sühr, M.A.</b>	mittwochs	12-14 Uhr (Phil 1059)
<b>Stefan Waller M.A.</b>	freitags	16-17 Uhr u.n.V.(Phil 1060)
<b>Dr. Fabian Wendt</b>	donnerstags	10-11 Uhr (Phil 1065)

